



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

RHEINISCHES
LANDESMUSEUM
TRIER



RÖMER IN TRIER
BEGLEITHEFT ZUM MUSEUMSKOFFER
DES RHEINISCHEN LANDESMUSEUMS TRIER

IMPRESSUM

Herausgeber

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Direktion **Rheinisches Landesmuseum Trier**

Weimarer Allee 1 · D-54290 Trier

Telefon 0651/9774-0 · Fax -222

landesmuseum-trier@gdke.rlp.de

www.landesmuseum-trier.de

www.gdke-rlp.de

Museumsdidaktische Konzeption und Texte

Katharina Ackenheil (unter Verwendung von Ausstellungstexten)

Verena Schneider (Exkursionstipps)

Redaktion

Kristina Schulz, RLM Trier

Fotografie

Thomas Zühmer, RLM Trier

Alle Rechte vorbehalten

© Rheinisches Landesmuseum Trier 2020

INHALT

Vorbemerkung	2
Das Rheinische Landesmuseum Trier	3
Einführung und Überblick: Trier in der Römerzeit	7
Auf einen Blick: die Objekte im Museumskoffer	11
Römische Geschichte in Objekten	15
1. Kaiser Augustus gründet die Stadt Trier: Holzscheibe	
2. Römische Gesellschaft: Grabstein mit Familie	
3. Wohnen in der Stadt: Mosaik mit Wagenlenker	
4. Wirtschaft, Handel und Berufe im römischen Trier	
4.1. Spruchbecher	
4.2. Weinschiff	
4.3. Münze	
5. Schule auf „Römisch“: Schulrelief	
6. Spiel, Spaß & Freizeit: Tierfiguren	
7. Weltdeutungen: antike Glaubenswelten im römischen Trier	
7.1. Römische Götter: Statuette der Juno	
7.2. Aufstieg des Christentums: frühchristliche Grabinschrift	
7.3. Spielstein mit Christogramm	
Tipps für Vor- und Grundschule	78
1. Spielerisch die Römerzeit entdecken	
2. Kreativ- und Bastelanleitungen	
Exkursionstipps: Auf den Spuren der Römer in Trier und Umgebung	84
Porta Nigra	
Amphitheater	
Kaiserthermen	
Barbarathermen	
Thermen am Viehmarkt	
Basilika	
Römerbrücke	
Igeler Säule	
Villa Otrang	
Linksammlung.....	89

VORBEMERKUNG

Der Museumskoffer „Römer in Trier“

Der Museumskoffer „Römer in Trier“ dient der Vor- oder Nachbereitung eines Museumsbesuches der römischen Abteilung im Rheinischen Landesmuseum Trier, der methodisch-didaktischen Unterstützung des Lehrplans in Rheinland-Pfalz oder der Durchführung von Projekttagen.

Die didaktisch aufbereitete Materialsammlung umfasst ein Begleitheft mit Informationen zur römischen Geschichte der Stadt Trier, Objektbeschreibungen, Themen der Vermittlung, inhaltlich-methodischen Anregungen, Tipps für Exkursionen in Trier und Umgebung sowie Kreativ- und Bastelanleitungen für praktisches Arbeiten. Zusammen mit beiliegenden Replikaten und Fotoreproduktionen ausgewählter Fundstücke („Schlüsselobjekte“) aus Trier und der Region sowie Replikaten zur weiteren Vertiefung lassen sich übergeordnete Themen der römischen Antike wie Alltag, Wirtschaft, Gesellschaft und Religion Kindern und Jugendlichen anschaulich vermitteln.

Zielgruppe

Der Museumskoffer „Römer in Trier“ wird zum Einsatz in Kindergärten, Grundschulen und Schulklassen der Orientierungsstufe bis Sekundarstufe I empfohlen. Anknüpfungspunkte zu Lehrplänen finden sich in den Schulfächern Geschichte, Latein, Deutsch, Mathematik, Religion, Kunst, Erdkunde, Sport oder Sachunterricht.

Auch in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit mit Menschen, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache erlernen, kann der Museumskoffer eingesetzt werden. Das anschauliche Material bietet die Möglichkeit, Spracherwerb und Kommunikation zu fördern und dabei Näheres über die römische Geschichte der Stadt Trier und der Region zu erfahren.

Ausleihe

Der Museumskoffer ist für einen maximalen Zeitraum von 10 Tagen gegen eine Leihvereinbarung kostenfrei ausleihbar, auf Nachfrage ggfs. auch länger.

Informationen und Buchung unter muspaed.rlmt@gdke.rlp.de oder Tel. 0651 / 9774-143 und -154.

24/7-Online-Materialien für Vorschule bis Sekundarstufe I

Auf der Website des Rheinischen Landesmuseums Trier finden Sie zum kostenfreien Download Kreativ- und Bastelanleitungen sowie weitere Unterrichtsmaterialien, z. B. „Das Klassenzimmer wird zum Museum!“.

Das Rheinische Landesmuseum Trier

Das Rheinische Landesmuseum Trier ist eines der bedeutendsten archäologischen Museen in Deutschland und zählt zu den wichtigsten Museen zur römischen Antike in Europa. Auf 3.500 Quadratmetern präsentiert die Dauerausstellung Bodenfunde und Kunstwerke aus 200.000 Jahren Geschichte der Region und führt von der Stein- und Bronzezeit zu den Kelten, Römern und Franken, vom Mittelalter bis zum Ende des Trierer Kurstaates. Regelmäßig beleuchten Sonderausstellungen verschiedene Themen der römischen Antike.

Die meisten Fundstücke der Sammlung stammen aus eigenen Ausgrabungen. Bis heute obliegt dem Landesmuseum als ‚grabendem Museum‘ mit der Landesarchäologie unter seinem Dach die archäologische Denkmalpflege in der Stadt und Region. Herzstück der Sammlung sind die Funde aus der Römerzeit: Um 17 vor Christus gründete der erste römische Kaiser Augustus die Stadt Trier / *Augusta Treverorum*. Trier gilt damit als älteste Stadt Deutschlands und erlangte in der Spätantike als Kaiserresidenz ihre größte Blüte. Herausragende Zeugnisse der römischen Antike sind die größte Mosaikensammlung in Mitteleuropa, monumentale Steingrabmäler mit Alltagsszenen und der weltweit größte erhaltene Goldmünzenschatz der römischen Kaiserzeit.

Originale Spuren aus der Römerzeit finden sich auch im Stadtgebiet, darunter die herausragenden UNESCO-Weltkulturerbestätten Porta Nigra, Amphitheater, Kaiserthermen, Barbarathermen, Römerbrücke und Konstantin-Basilika sowie das im rund 40 km entfernten Ort Igel stehende Grabdenkmal ‚Igeler Säule‘.



Saal „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) mit römischen Grabdenkmälern des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.



Saal „Religio Romana – Römische Religion“ mit Götterstatuen und Weihedenkmälern.



Saal „Augusta Treverorum – Gründung und Aufstieg der Stadt“ mit frühen Zeugnissen der römischen Geschichte der Stadt Trier.



Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ mit frühchristlichen Zeugnissen des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr.



Saal „Treveris – Metropole der Spätantike“ mit Modell der Stadt Trier im 4. Jahrhundert n. Chr. und Fundstücken aus den Trierer Großbauten Kaiserthermen, Basilika, Circus und Amphitheater.

Besuche im Rheinischen Landesmuseum Trier und den Trierer Römerbauten

Aktuelle Informationen zu Anfahrt, Öffnungszeiten, Ausstellungseintritt etc. finden Sie unter www.landesmuseum-trier.de. und www.zentrum-der-antike.de.

Mit Führung

Alle buchbaren Themenführungen und Workshops für Schulklassen (Vorschule bis Sekundarstufe II) finden Sie unter www.landesmuseum-trier.de. und www.zentrum-der-antike.de.

Buchung

Trier Tourismus und Marketing GmbH
An der Porta Nigra, 54290 Trier
Telefon 0651/97808-20, -21 oder -52
fuehrungen@trier-info.de

Ohne Führung

Sie möchten das Rheinische Landesmuseum Trier auf eigene Faust erkunden? Vielen Dank, wenn Sie Ihren Besuch anmelden unter muspaed.rlmt@gdke.rlp.de.

Auf unserer Website finden Sie im Bereich „Führungen & Pädagogik“ eine Auswahl an Rallyes (ab Klasse 4) und Latein-Übungsblättern zum kostenfreien Download. Schreibgerät und Klemmbretter können Sie an der Museumskasse ausleihen, solange der Vorrat reicht.

Ein besonderes Museumserlebnis bietet ein Besuch des zweimal täglich stattfindenden medialen Raumtheaters „Im Reich der Schatten: Leben und Lieben im römischen Trier“. Nähere Information unter www.im-reich-der-schatten.de.

Inhaltliche Beratung

Sie wünschen eine inhaltliche Beratung zu den Angeboten oder möchten sich über Fördermöglichkeiten der Sparkassenstiftung Trier für Schulen aus dem Landkreis Trier-Saarburg erkundigen? Sie erreichen uns schriftlich unter muspaed.rlmt@gdke.rlp.de oder telefonisch 0651/9774-143 und -154.

Wir freuen uns, Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler im Rheinischen Landesmuseum Trier und den Trierer Römerbauten begrüßen zu dürfen!

EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK: TRIER IN DER RÖMERZEIT

Kaiser Augustus gründet die Stadt

Kaiser Augustus gründet im Jahre 17 v. Chr. in der Trierer Moseltalweite die Augustusstadt der Treverer / *Augusta Treverorum*. Die neue Stadt liegt günstig an der Fernstraße, die vom Mittelmeer durch die Täler von Rhône, Saône und Mosel zu den Militärlagern am Rhein und weiter bis zur Nordsee führt.

Nach Caesars Eroberungen erfolgt unter Augustus in den beiden letzten Jahrzehnten vor Christi Geburt eine Neuordnung Galliens. Trier wird zentraler Ort des Stammesgebietes der gallischen Treverer – *civitas Treverorum* – und steigt später als *colonia* zur Hauptstadt einer der drei gallischen Provinzen auf, der *Gallia Belgica*. Die Neugründung erhält von Anfang an die Gestalt einer antiken Metropole mit rechtwinkligem Straßensystem und öffentlichen Monumentalbauten. Trier ist in Deutschland die früheste städtische Siedlung der Römer.

Erste Blüte der Stadt

Mit einer veränderten politischen Situation und neuem Reichtum wandelt sich das Bild der Stadt. Nach der Niederschlagung des Bataver- und Treverer-Aufstandes 69/70 n. Chr. ist das Stammesgebiet endgültig befriedet.

Unter Kaiser Vespasian (69-79 n. Chr.) beginnt der Ausbau der Stadt: Die Brücke wird erneuert, das Forum ausgebaut. Gebäude aus Stein ersetzen nach und nach die früheren Bauten aus Lehm-Fachwerk.

In der Zeit des Kaisers Antoninus Pius (138-161 n. Chr.) setzt ein gewaltiges Bauprogramm ein, u. a. wird das Amphitheater erbaut. Die Moselbrücke wird nochmals erneuert. Tempel und öffentliche Gebäude sowie eine riesige Badeanlage, die „Barbarathermen“, werden errichtet. Eine Mauer mit ca. 50 Türmen und vier mächtigen Toren umgibt das 285 Hektar große Stadtgebiet.

Der Kaiser prägt die Stadt

Germanen bedrohen ab der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. die Grenzen und dringen auch bis Trier vor. Ein Militärputsch führt zur Gründung des „Gallischen Sonderreichs“ (260-274 n. Chr.) mit Trier als Residenzort.

Mit der Neuordnung des Reiches und der Verteilung der Macht auf mehrere Kaiser verliert Rom an Bedeutung und andere Machtzentren etablieren sich. Unter Kaiser Maximian (286-305 n. Chr.) wird Trier, jetzt *Treveris* genannt, ab 286 n. Chr. dauerhaft Kaiserresidenz. In den folgenden 100 Jahren nutzen sieben Kaiser Trier als Residenzort, vor allem Kaiser Valentinian I. (364-375 n. Chr.) und sein Sohn Kaiser Gratian (375-383 n. Chr.). Die Stadt liegt strategisch günstig: Die Rheingrenze ist gut erreichbar und trotzdem in sicherer Entfernung. Trier ist Hauptstadt und Verwaltungssitz für das Gebiet von Britannien über Spanien bis Marokko.

Bauwerke kaiserlicher Repräsentation prägen nun das Stadtbild. Nach dem Vorbild Roms entsteht ein Palastbezirk mit der größten Audienzhalle nördlich der Alpen, der „Basilika“. Das Amphitheater und der Circus dienen nun auch der Ausrichtung kaiserlicher Spiele.

Trier in der Spätantike – Kaiserresidenz und Bischofssitz

Die Spätantike als eigene Epoche zwischen Römerzeit und Mittelalter ist durch politische, soziale und geistig-religiöse Umwälzungen gekennzeichnet. Der Kaiser wird zum absoluten Herrscher, weite Teile der Bevölkerung verarmen, das Christentum wird zur Staatsreligion.

Trier / *Treveris* steigt als Kaiserresidenz im Westen neben Konstantinopel im Osten zu einer der wichtigsten Metropolen auf. Mit den Worten *quod vestit et alit et armat* – „sie kleidet, ernährt und bewaffnet“ charakterisiert der Dichter Ausonius um das Jahr 370 n. Chr. die Stadt. Sie wird durch den Hofstaat mit hohen Beamten aus allen Teilen des Reiches geprägt.

Konstantin der Große, der seine politische Karriere in Trier beginnt, gilt als erster christlicher Kaiser. Die unvergleichlich große Christengemeinde mit dem ältesten Bischofssitz Deutschlands ist ohne die Nähe zum kaiserlichen Hof nicht denkbar.

Ausblick: Franken und Romanen

Im 5. Jahrhundert n. Chr. verliert das Römische Reich endgültig die militärische Kontrolle über die Rheinzone und Gallien. In den nun ungeschützten Provinzgebieten siedeln sich germanische Franken an. Sie nehmen auch die ehemalige Kaiserresidenz und Verwaltungsmetropole Trier in ihren Besitz. Die etwa ein halbes Jahrtausend währende römische Herrschaft geht damit zu Ende.

Im Kontakt mit der am Ort verbliebenen gallisch-römischen „Restbevölkerung“, den Romanen, lernen die Franken städtische Lebensformen spätantik-christlicher Prägung kennen. Die Bekehrung der Franken zum christlichen Glauben wird durch die Taufe ihres Königs Chlodwig aus dem Geschlecht der Merowinger (482-511) gefördert. Die Religion der Christen wird zum wesentlichen Bindeglied im Prozess der Verschmelzung der beiden Volksgruppen.

Eckdaten zur römischen Geschichte der Stadt Trier (Auswahl)

Um 17 v. Chr. Gründung der Stadt Trier / *Augusta Treverorum* durch Kaiser Augustus

Bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. u. a. Ausbau von Straßennetz, Forum, Tempelbezirk im Altbachtal

Im 2. Jahrhundert n. Chr.

Aufstieg zur Metropole: Trier wird Verwaltungszentrum und Hauptstadt der Provinz *Gallia Belgica*

Errichtung von Großbauten wie Barbarathermen, Stadtmauer mit Stadttoren wie Porta Nigra (um 170 n. Chr.), Amphitheater, dritte Moselbrücke (Pfahlrostbrücke), Tempelbezirk Irminenwingert (westl. Moselufer)

Im 3. Jahrhundert n. Chr.

286 n. Chr. Trier wird Kaiserresidenz.

Baubeginn eines kaiserlichen Palastbezirks mit Audienzhalle (Basilika), der Kaiserthermen und Ausbau der Pferderennbahn (Circus) unter den Kaisern Maximian und Konstantin I.

Im 4. Jahrhundert n. Chr.

375-383 n. Chr. Der kaiserliche Palastbezirk mit Basilika und Kaiserthermen wird unter Kaiser Gratian fertiggestellt.

Um- und Ausbau des Forums; Bau einer monumentalen Kirchenanlage (Dom).

Errichtung eines saalartigen Grabbaus („Coemeterialbau“) als letzte Ruhestätte für Christen auf dem nördlichen Gräberfeld vor den Toren der Stadt.

Im 5. Jahrhundert n. Chr.

Das Römische Reich verliert endgültig die militärische Kontrolle über die Rheinzone und Gallien. In den nun ungeschützten Provinzgebieten siedeln sich germanische Franken an. Sie nehmen auch die ehemalige Kaiserresidenz und Verwaltungsmetropole Trier in ihren Besitz.

— NOTIZEN —

AUF EINEN BLICK: DIE OBJEKTE IM MUSEUMSKOFFER

NR.	ABBILDUNG	SCHLÜSSEL OBJEKT	REPLIKATE ZUR VERTIEFUNG	THEMEN DER VERMITTLUNG	FACHBEREICHE
1		Reproduktion Holzscheibe Holz, Papier Dm. ca. 27 cm		- Trier – älteste Stadt Deutschlands - Moselbrücke - Stadtgründung - Stadtentwicklung	- Erdkunde - Geschichte - Latein - Deutsch
2		Fotoreproduktion auf Hartschaum Grabstein mit Familie Höhe 40 cm, Breite 30 cm	Tunika mit Gürtel Baumwolle Länge 115 cm, Breite 60 cm  Schuhe Leder Gr. 42 	- Grabstein - Gesellschaft - Familie - Kleidung	- Sachunterricht - Geschichte - Latein - Deutsch
3		Reproduktion Mosaik mit Wagenlenker (Zentralbild) als Puzzle auf Hartschaum Höhe 75 cm, Breite 60 cm	Mosaiksteinchen Kunststein 	- Mosaik - Wohnausstattung - Freizeit / Unterhaltung - Sport	- Mathematik - Geschichte - Latein - Kunst - Sport - Sachunterricht

NR.	ABBILDUNG	SCHLÜSSEL OBJEKT	REPLIKATE ZUR VERTIEFUNG	THEMEN DER VERMITTLUNG	FACHBEREICHE
4.1.		Replikat Spruchbecher Keramik Höhe ca. 9 cm	Löffel Silber 925 Länge ca. 14 cm  6 Fläschchen mit Duftproben: Zimt, Pfeffer, Rose 	- Wirtschaft - Handel - Wein - Keramik - Alltag	- Geschichte - Latein - Erdkunde - Deutsch
4.2.		Replikat Weinschiff Gips Höhe ca. 8 cm, Breite ca. 20 cm Maßstab 1:14		- Wirtschaft - Handel - Beruf	- Geschichte - Latein - Erdkunde - Deutsch
4.3.		Replikat Münze (aureus) Kaiser Nero Kunststoff Dm. ca. 2 cm		- Zahlungsmittel - Botschaften auf römischen Münzen - Der Trierer Goldmünzenschatz - Verdienste und Preise	- Geschichte - Latein - Mathematik
5		Fotoreproduktion Schulrelief auf Hartschaum Höhe 30 cm, Breite 45 cm	Papyrusrolle Papyrus, Holz, Schilf Höhe ca. 20 cm  Wachstafel Holz, Wachs, Leder Höhe ca. 14 cm, Breite ca. 18 cm 	- Schulunterricht in der Römerzeit - Bildung und Erziehung - Schreibmaterial	- Sachunterricht - Geschichte - Latein - Deutsch

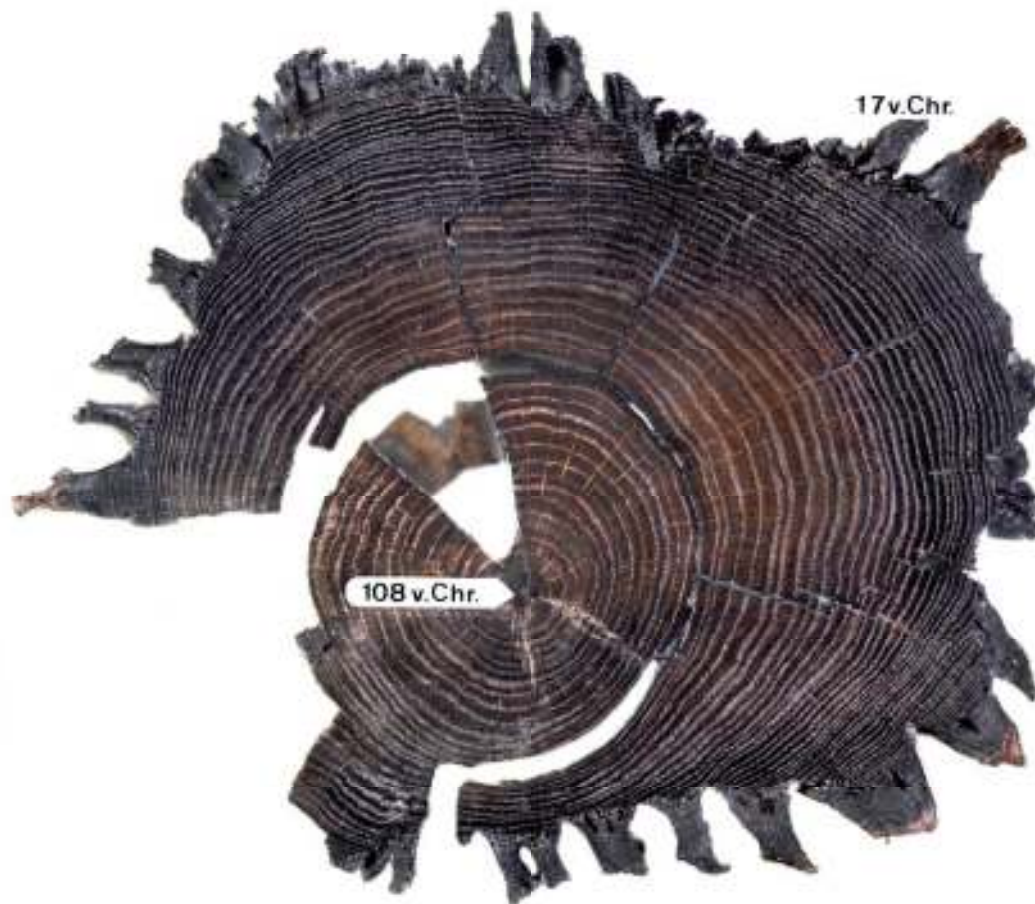
NR.	ABBILDUNG	SCHLÜSSEL OBJEKT	REPLIKATE ZUR VERTIEFUNG	THEMEN DER VERMITTLUNG	FACHBEREICHE
6	 	Replikat Tierfigur Pferd Gips Höhe ca. 8 cm Replikat Tierfigur Löwe Gips Höhe ca. 11 cm	Mühlespiel mit 6 Spielsteinen Leder, Marmor Dm. ca. 20 cm  Öllampe mit Gladiatorenpaar Keramik Länge ca. 14 cm, Breite ca. 8,5 cm 	- Freizeit - Spiel / Spielzeug - Brett- und Würfelspiele - Spiele im Amphitheater - Gladiatorenkämpfe	- Sachunterricht - Geschichte - Latein - Sport
7.1.		Replikat Statuette der Juno Gips Höhe 22 cm		- Weltdeutungen / Religion: die römische Götterwelt - Weihegaben	- Geschichte - Latein - Religion - Deutsch
7.2.		Fotoleinwand frühchristliche Grabinschrift Höhe 30 cm, Breite 45 cm		- Weltdeutungen / Religion: frühes Christentum in Trier - Frühchristliche Grabinschriften - Kaiserresidenz und Bischofssitz	- Geschichte - Latein - Religion
7.3.		Replikat Spielstein mit Christogramm Gips Dm. 8 cm		- Weltdeutungen / Religion: frühes Christentum - Alltag	- Deutsch - Geschichte - Latein - Religion - Kunst

Was der Museumskoffer sonst noch zu bieten hat:

- Katharina Ackenheil, Mechthild Neyses-Eiden: Kurzführer Rheinisches Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 43 (Trier 2020).
- FUNDSTÜCKE. Von der Urgeschichte bis zur Neuzeit. Bildband zur Ausstellung des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 36 (Trier 2009).
- Anne Kurtze: Römisches Trier zum Rätseln, Staunen und Spielen. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 41 (Trier 2017).
Empfohlen für Kinder ab 8 Jahren.
- Mappe mit Kreativ- und Bastelanleitungen: Kopiervorlagen in A4 und A3 zur Vervielfältigung für angeleitetes Arbeiten

Bezug der Literaturtitel über: <http://www.landmuseum-trier-shop.de/>

1. Kaiser Augustus gründet die Stadt Trier: Holzscheibe



Reproduktion Holzscheibe

Holz, Papier

Dm. ca. 27 cm

Original:

Trier, Moselbrücke, 17 v. Chr.

Eiche

Dm. ca. 27 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Augusta Treverorum – Aufstieg und Blüte“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Die Reproduktion der Holzscheibe zeigt einen Querschnitt durch einen Pfahl der ersten Brücke über die Mosel, der 1963 geborgen wurde. Es ist ein wahrer Glücksfall der Archäologie, dass sich diese Eichenpfähle über Jahrhunderte im Wasser erhalten haben. Organisches Material zersetzt sich normalerweise, sofern die klimatischen und umweltbedingten Umstände die Stoffe nicht konservieren.

Die sogenannte Waldkante, der äußerste Baumring, ist noch erhalten. Somit konnte die naturwissenschaftliche Methode der Holzdatierung („Dendrochronologie“) als Fällungszeit der rund 91 Jahre alten Eiche das Winterhalbjahr 18 / 17 v. Chr. ermitteln. Da Holz in der Antike stets schlagfrisch verarbeitet wird, ist von einer zügigen Verwendung für den Brückenbau auszugehen. Die Errichtung der ersten Moselbrücke um 17 v. Chr. ist damit bewiesen.

Es handelt sich dabei um eine Pfahljochbrücke mit schräg in das Flussbett eingerammten zugespitzten Pfählen, die oberhalb des Wassers mit Querbalken verbunden sind und die Fahrbahn aus Holz tragen. Da die erste Moselbrücke und das rechtwinklige Straßennetz aufeinander ausgerichtet waren, erfolgten Gründung und Ausbau der Stadt gleichzeitig. Die Holzscheibe ist sozusagen ‚Gründungsurkunde‘ der Stadt und Trier damit die älteste Stadt Deutschlands. Bekannte Römerstädte in Deutschland wie Mainz (*Mogontiacum* 13/12 v. Chr.) und Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*, 50 n. Chr.) am Rhein folgen später.

Trier trägt seinerzeit den Namen *Augusta Treverorum* / Augustusstadt der Treverer. Darin steckt der Name des ersten römischen Kaisers Augustus sowie der Name des in der Region ansässigen Keltensammes der Treverer. Soldaten spielen nur in der Zeit der römischen Eroberung und der Gründungsphase der Stadt eine Rolle in der Region. Danach werden die Truppen an die Rheingrenze verlegt. Die Stadt entwickelt sich nun als rein zivile Siedlung.

Ausblick Moselbrücke: Wohl im Zuge der Bürgerkriegswirren im Jahr 69 / 70 n. Chr. wird diese erste Moselbrücke beschädigt und durch eine Steinpfeilerbrücke auf hölzernen Pfählen ersetzt. Die neun Pfeiler dieser Pfahlrostbrücke sitzen auf Holzfundamenten aus rund 1.750 Pfählen. Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. folgt schließlich der Bau einer dritten Brücke aus Basalt- und Kalksteinquadern, deren Steinpfeiler nun direkt im Flussbett verankert sind. Diese „Römerbrücke“ ist bis heute kontinuierlich in Nutzung und zählt seit 1986 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Themen der Vermittlung:

- Trier – älteste Stadt Deutschlands
- Moselbrücke
- Stadtgründung
- Stadtentwicklung

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Mithilfe der Reproduktion der Holzscheibe soll vermittelt werden, dass das Gründungsjahr der Stadt Trier mithilfe naturwissenschaftlicher Analysen von Holz auf das Jahr 18/17 v. Chr. genau datiert werden kann. Damit ist belegt, dass Trier die älteste Stadt Deutschlands ist. Dieses Alleinstellungsmerkmal sollte besonders hervorgehoben werden.

Am Beispiel von Trier lässt sich zudem veranschaulichen, wie planvoll und sorgfältig die Römer bei einer Stadtgründung in den Provinzen vorgegangen sind. Im Zuge der Erbauung der ersten Moselbrücke wird ein rechtwinkliges Straßennetz angelegt. Es ist auf die Brücke ausgerichtet. Am Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen, der West-Ost-Verbindung (*decumanus maximus*) und der Nord-Süd-Verbindung (*cardo maximus*), wird zentral in der Mitte das Forum errichtet.

- **Recherche zum Thema „Römische Städte in Rheinland-Pfalz bzw. Deutschland“:** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren weitere Städte in Deutschland, die auf römische Siedlungen zurückzuführen sind.
- **Zusammenfassung der „Trebeta-Sage“ schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren die mythische Gründungsgeschichte zur Stadt Trier, die „Trebeta-Sage“, und fassen diese mit eigenen Worten zusammen.

Variante Kreatives Schreiben: Die Schülerinnen und Schüler denken sich eine eigene Sage zur Gründung der Stadt Trier aus. Der fiktionale Text soll folgende Wörter enthalten: Kaiser Augustus, Mosel, Holz, Brücke, um 17 vor Christus.

- **Arbeitsblatt „Die Stadt *Augusta Treverorum* in 3D – Stadtentwicklung“:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die beiden 3D-Rekonstruktionen der Stadt Trier M1 und M2 und arbeiten heraus, wie sich die Stadt im Übergang vom 1. bis ins 2. Jahrhundert hinein verändert, z. B.:
 - Das rechtwinklige Straßennetz wird ausgebaut und weitere Siedlungsfläche erschlossen. Die Besiedlungsdichte mit Wohnbauten auf den Zwischenflächen nimmt zu.
 - Die Holzbrücke wird durch eine Brücke mit Steinpfeilern ersetzt.
 - Erste Großbauten werden errichtet, z. B. Badeanlage am Moselufer („Barbarathermen“), erweitertes Forum, Amphitheater, Stadtmauer mit vier Stadttoren.

Zielgruppe: Sekundarstufe I

Fachbereiche: Erdkunde, Geschichte, Latein, Deutsch

Literatur zum Objekt:

M. Neyses-Eiden: Holz erzählt Geschichte. Dendrochronologische Forschungen zwischen Mosel und Hunsrück. Trier 2005.

Digitale Medien:

„Eiserne Schuhe“ für die Brücke – Planmäßige Stadtgründung 18/17 v. Chr.: Video (1:59 min.)
mit 3D-Rekonstruktion zum Bau der ersten Moselbrücke unter
<https://gdke.rlp.de/de/kulturerbeonline/einblicke-digital/zentrum-der-antike-rheinisches-landesmuseum-trier/>

Die Stadt *Augusta Treverorum* in 3D – Stadtentwicklung

Vergleiche die beiden 3D-Rekonstruktionen der Stadt Trier M1 und M2 und arbeite heraus, wie sich die Stadt im Übergang vom 1. bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. hinein verändert.



M1 Rekonstruktion Trier im 1. Jahrhundert n. Chr. (Dießenbacher Informationsmedien, Xanten).



M2 Rekonstruktion Trier im 2. Jahrhundert n. Chr. (Dießenbacher Informationsmedien, Xanten) mit (1) Steinpfeilerbrücke, (2) Badeanlage am Moselufer („Barbarathermen“), (3) erweitertem Forum, (4) Amphitheater, (5) Stadtmauer mit Stadttoren.

— NOTIZEN —

2. Römische Gesellschaft: Grabstein mit Familie



Fotoreproduktion Grabstein mit Familie

Höhe 45 cm, Breite 30 cm

Original (Bildausschnitt):

Neumagen, vor 220 n. Chr.

Sandstein

Höhe 210 cm, Breite 150 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Die Fotoreproduktion der Hauptseite eines monumentalen Grabsteins zeigt eine römische ‚Kernfamilie‘: Vater, Mutter, Kind. Mann und Frau reichen sich zum Zeichen ehelicher Verbundenheit die rechte Hand.

Die ursprünglich unterhalb der Bildnische befindliche Grabinschrift ist nicht mehr erhalten. Lediglich die Buchstaben D und M neben den Köpfen des Ehepaares sind zu D(is) M(anibus) zu ergänzen, einer Weihung an die vergöttlichten Seelen der Verstorbenen („Manen“).

Die Kleidung kennzeichnet das Paar als Inhaber des römischen Bürgerrechtes. Der Mann trägt über der Tunika als Obergewand die Toga. Das dazu passende Schuhwerk aus weichem Tuch ist in Analogie zu anderen Darstellungen neuzeitlich ergänzt. In seiner Linken hält er eine Schriftrolle als Zeichen seiner Bildung. Die Ehefrau trägt als Untergewand eine gegürtete Tunika und darüber einen stoffreichen Umhang. Ihre Frisur wird von einem Haarnetz bedeckt. Die schmückenden Details des modischen Accessoires waren in Malerei dargestellt, denn die Grabsteine waren, wie für antike Bildhauerarbeit üblich, farbig gefasst. Auch der Sohn trägt eine Tunika und darüber den regionaltypischen Kapuzenmantel, der Oberkörper und Kopf gegen Regen und Kälte schützt.

Die teilweise noch erhaltenen Nebenseiten des monumentalen Grabsteins zeigen Bilder aus dem Alltag der Eltern, z. B. eine Frisierszene der Frau, den Mann bei der Hasenjagd zu Pferd sowie im Berufsleben mit Wachstafelbuch. Die kostspieligen Grabmonumente sind Zeugnisse einer weitgehend friedlichen und wirtschaftlich prosperierenden Zeit und zeigen das römische Selbstverständnis von Mitgliedern der provinziellen Oberschicht.

Aufgrund solcher lebensnahen Reliefs nehmen die Trierer Grabbauten aus dem 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. unter den Steindenkmälern eine besondere Stellung ein. Ein Großteil der Überreste stammt aus Neumagen / *Noviomagus* an der Mosel, rund 40 Kilometer von Trier entfernt. In römischer Zeit wurden sie dort als Baumaterial für das Fundament der Wehrmauer eines spätantiken Kastells an der Römerstraße von Trier in Richtung Bingen zweitverwendet. Bei Ausgrabungen des Landesmuseums zwischen 1877 und 1885 kamen mehrere hundert Quader zutage. Sie zählen zu den bedeutendsten römischen Grabdenkmälern nördlich der Alpen.

Ihr ursprünglicher Aufstellungsort ist nicht mit letzter Sicherheit zu bestimmen. Massive Fundamente auf den Gräberfeldern im Norden und Süden außerhalb der römischen Stadt Trier sowie die Bedeutung Triers als Verwaltungssitz und blühende Metropole lassen vermuten, dass zumindest ein Teil der Monumente einst hier aufgestellt war.

Themen der Vermittlung:

- Grabstein
- Gesellschaft
- Familie
- Kleidung

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Die bildlichen Darstellungen auf Grabsteinen sind eine wertvolle Quelle für die Archäologie zum römischen Leben in unserer Region. Welche Botschaften lassen sich durch das genaue Beschreiben und Betrachten des Grabsteins über die Familie des Grabmalbesitzers und die Gesellschaft der hiesigen Oberschicht entschlüsseln?

Zu einer römischen Familie (*familia*) gehören neben der ‚Kernfamilie‘ bestehend aus Vater, Mutter und Kind(ern) auch Sklaven und Freigelassene. Rechtliches Familienoberhaupt ist der Vater bzw. Großvater als ältestes männliches Mitglied der Familie. Er entscheidet und vertritt seine Familie in allen rechtlichen, wirtschaftlichen und religiösen Angelegenheiten.

Die dargestellten Personen gehören zur provinziellen Oberschicht, denn nur diese konnten sich ein solch monumentales Grabdenkmal aus Stein leisten. Die Kleidung kennzeichnet das Paar zudem als Inhaber des römischen Bürgerrechts.

- **Kreatives Schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Dialog zwischen den dargestellten Familienmitgliedern Vater, Mutter und Sohn. Ein **Arbeitsblatt** mit weiteren Abbildungen des Grabsteins zeigt Szenen aus dem Leben der Familie und kann Hilfestellung geben, um Gesprächsinhalte für einen Dialog abzuleiten.
- **Die „gallische Erzählfreude“ – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Die Schülerinnen und Schüler suchen weitere Reliefs römerzeitlicher Grabsteine aus Trier und der Region, z. B. in den Ausstellungssälen „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) sowie „Das Land – Wirtschaft und Verkehr“. Die Szenen aus Beruf, Freizeit oder Religion werden beschrieben und anschließend im Plenum präsentiert.
- **Römische Kleiderprobe:** Die Schülerinnen und Schüler probieren Tunika und Schuhe aus dem Museumskoffer an, um nachzuempfinden, wie sich römische Alltagskleidung anfühlt. Wie unterscheidet sich die Kleidung zu heute? Einfacher Schnitt, keine Reißverschlüsse oder Knöpfe etc.

Replikate zur weiteren Vertiefung:

Tunika: Der Schnitt der Tunika wurde nach Bildquellen rekonstruiert und besteht aus einem modernen Baumwollmischgewebe. Organische Funde sind eine Ausnahme, da sich Stoffe nur unter bestimmten klimatischen Bedingungen konservieren, wie z. B. trockenes Wüstenklima.

Die Tunika war in der Römerzeit das gebräuchlichste Kleidungsstück im Alltag. Männer, Frauen und Kinder, unabhängig von Alter und sozialem Stand, trugen sie als Unter- oder Obergewand.

Die einfachste Tunika besaß eine rechteckige Grundform und einen Halsausschnitt. Der Schnitt variierte in der Gesamtlänge: Bei Frauen reichte die Tunika in der Regel bis zu den Knöcheln, bei Männern bis zu den Knien. Bei der Ärmellänge unterschieden sich die Tuniken in Schnitte ohne Arm, Kurzarm oder Langarm. Häufig hielt ein Gürtel den Stoff um die Hüfte oder Taille zusammen. Es gab keine spezielle Kindermode; Kinder trugen die gleiche Bekleidung wie Erwachsene. Die Stoffe waren aus Leinen oder Wolle gewebt und hatten Dank natürlicher Färbemittel teils kräftige Farben. In der Spätantike änderte sich der modische Geschmack. Die Tuniken zierten nun vielfach gewebte oder gestickte Ornamente.

Schuhe: Die Replikate römischer Schuhe in Größe 42 sind, wie in römischer Zeit, aus einem Stück Rinderleder gefertigt. Es handelt sich um einen einfachen Halbschuh mit unbenagelter Schuhsohle, der in der Sekundärliteratur als *carbatina* bezeichnet wird. In römischer Zeit gab es ein breites Spektrum unterschiedlicher Schuhformen, je nach Beruf, Anlass oder sozialer Stellung des Trägers / der Trägerin.

Zielgruppe: Grundschule bis Sekundarstufe I

Fachbereiche: Sachunterricht, Geschichte, Latein, Deutsch

Literatur zum Objekt:

Y. Freigang: Die Grabmäler der gallo-römischen Kultur im Moselland. Studien zur Selbstdarstellung einer Gesellschaft. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 44 (Mainz 1997).

„Aus dem Leben einer römischen Familie...“

Worüber könnte sich diese römische Familie in der Bildmitte wohl unterhalten? Die Bilder von den Nebenseiten des Grabsteins zeigen dir zum Beispiel, was Vater und Mutter als Hausherr und Hausherrin gerne in ihrer Freizeit gemacht haben.

Verfasse einen Dialog zwischen den Familienmitgliedern Vater, Mutter und Kind!



Vier Sklavinnen frisieren die Hausherrin.



Bildmitte: Vater, Mutter und Sohn



Der Hausherr auf Hasenjagd in Begleitung seines Hundes und eines Sklaven.

— NOTIZEN —

3. Wohnen in der Stadt: Mosaik mit Wagenlenker



Reproduktion Mosaik mit Wagenlenker (Zentralbild) als Puzzle

Hartschaum

Höhe 75 cm, Breite 60 cm

Original:

Trier, Bereich Kaiserthermen um 250 n. Chr.

Farbige Steinwürfel

Höhe ca. 580 cm, Breite 440 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Römische Mosaiken“ ausgestellt, allerdings aufgrund laufender Baumaßnahmen bis auf Weiteres nur als großformatige Fotoreproduktion zu sehen.

Objektbeschreibung:

Das Bodenmosaik wurde 1962 im Zuge von Ausgrabungen des Landesmuseums gefunden und lag in einem Haus, das in römischer Zeit dem Neubau der Kaiserthermen weichen musste. Es zählt zu den bekanntesten Mosaiken der Sammlung und zeigt den siegreichen Wagenlenker Polydus mit seinem Viergespann.

Stolz hält Polydus die Siegeszeichen Lorbeerkranz und Palmzweig sowie eine Peitsche in den Händen. Er trägt den für antike Rennfahrer typischen Sturzhelm und eine rote Tunika. Vermutlich fuhr Polydus für die „Rote“ Zirkuspartei; daneben gab es noch das Team Blau, Grün und Weiß. Der untere Name würdigt das Leitpferd im Gespann: Compressor (der „Drängler“) ist durch Beinbandagen und Halsschmuck besonders herausgehoben.

Der Auftraggeber war sicherlich ein großer Fan der Wagenrennen, wie sie auch im Trierer Circus veranstaltet wurden. Dort konnten mehrere zehntausend Zuschauer gleichzeitig die spannenden Wettrennen verfolgen. Die professionellen Wagenlenker legten dabei während eines Rennens sieben Runden um die Mittelachse (*spina*) mit ihren Pferdegespannen zurück.

Mosaik schmückten in der Antike repräsentative Räume herrschaftlicher Wohnhäuser wie den Eingangsbereich oder den Speisesaal. Ob auf dem Boden, an der Wand oder Decke, zählten sie zur exklusiven Ausstattung. Tausende Steine wurden hierfür in kleine rechteckige oder quadratische Form gebrochen und von Hand in vorgezeichnete Muster in den Estrichboden gesetzt. Erst in ihrer Gesamtheit ergaben sie das fertige Bild. Das reiche Farbspektrum (hier Grün, Beige, Rot, Violett, Schwarz, Weiß) speist sich aus natürlichen Farbtönen von Steinen. Darüber hinaus wurden in der Antike auch aus Rohstoffen wie Glas und Keramik Mosaiksteinchen hergestellt.

Die Motive sind vielfältig und je nach Geschmack des Auftraggebers gewählt. Für Trier und Umgebung sind neben rein ornamental gestalteten Schmuckböden z. B. bildliche Darstellungen der neun Musen als Schutzgöttinnen der Künste, Philosophen, mythologische Figuren, Gottheiten oder Szenen aus den großen Unterhaltungsstätten wie Circus und Amphitheater belegt.

Das Landesmuseum besitzt dank seiner Grabungstätigkeit die größte und bedeutendste Sammlung römischer Mosaik in Mitteleuropa. Die Häufigkeit der Funde belegt die außergewöhnliche Stellung und den Reichtum der Stadt Trier zur Römerzeit.

Themen der Vermittlung:

- Mosaik
- Wohnausstattung
- Freizeit / Unterhaltung
- Sport

Inhaltlich-methodische Anregungen:

In einem ersten Schritt müssen die quadratischen Puzzle-Teile des Mosaiks gemeinsam auf dem Boden zusammengesetzt werden, sodass das Motiv zu erkennen ist. Dadurch lässt sich die Herstellung eines Mosaiks in Ansätzen nachvollziehen und vermitteln, dass die Kunst des Mosaiklegens sehr aufwendig und das Ergebnis entsprechend kostbar war.

Gemeinsam kann überlegt werden, was der Fund eines Mosaiks über die römischen Wohnverhältnisse bzw. die Hausbesitzer aussagt. Eine solche Wohnausstattung war Luxus und gibt demnach Einblick in die Lebenswelt der reichen Oberschicht. Mosaik finden sich in herrschaftlichen Wohnhäusern in der Stadt oder auf dem Land sowie in öffentlichen Gebäuden und ab spätrömischer Zeit in Kirchenbauten.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Motiv „Wagenlenker“ bietet Anknüpfungspunkte an die Themen Freizeit / Unterhaltung und Sport in Trier zur Römerzeit.

- **Mosaik gestalten:** Die Schülerinnen und Schüler entwerfen ein Mosaik-Bild / Muster auf Papier, siehe hierzu Ausmalbild „Mosaik“ in der Mappe mit Kreativ- und Bastelanleitungen, oder verwenden Kunststeine aus dem Bastelbedarf.
- **Geometrische Formen erkennen:** Die Schülerinnen und Schüler suchen und benennen geometrische Formen im Mosaik, z. B. Dreieck, Quadrat, Achteck. Weitere Rechenaufgaben können sich anschließen: Wie viele Mosaiksteinchen werden für einen Quadratmeter Fläche benötigt? Etc.
- **„Brot und Spiele“ – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Neben dem Circus bot auch die Arena im Amphitheater oder die Bühnen von Theatern Möglichkeiten zur Massenunterhaltung. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren archäologische Fundstücke aus Trier, die mit den großen Unterhaltungsstätten in Verbindung stehen. Von Glasbechern mit Circus-Szenen, Tonfiguren von Gladiatoren („Fanartikeln“) oder Mosaik mit Schauspielern gibt es dabei einiges zu entdecken. Im Museum finden sich entsprechende Fundstücke in den Ausstellungssälen „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“), „Das Land – Wirtschaft und Verkehr“ und „Treveris – Metropole der Spätantike“.

Replikate zur weiteren Vertiefung:

Schachtel mit Mosaiksteinchen: Durch das in die Hand nehmen der modernen Mosaikwürfel aus Kunststein lässt sich begreifen, wie aufwendig allein die Herstellung des Rohmaterials für ein Mosaik war. Da alles in Handarbeit gefertigt wird, unterscheiden sich die einzelnen Steinchen oft etwas in Form und Größe. Als zusammengesetztes Mosaikbild fallen diese Unregelmäßigkeiten kaum mehr auf.

Zielgruppe: Grundschule bis Sekundarstufe I

Fachbereiche: Mathematik, Geschichte, Latein, Kunst, Sport, Sachunterricht

Literatur zum Objekt:

P. Hoffmann: Römische Mosaik im Rheinischen Landesmuseum Trier. Führer zur Dauerausstellung. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 16 (Trier 1999), 53-57.

P. Hoffmann, J. Hupe, K. Goethert: Katalog der römischen Mosaik aus Trier und dem Umland. Trierer Grabungen und Forschungen 16 (Trier 1996), 168 f.

— NOTIZEN —

4. Wirtschaft, Handel und Berufe im römischen Trier

4.1. Spruchbecher



Replikat Spruchbecher

Keramik

Höhe ca. 9 cm

Original:

Aufschrift: DA BIBERE – Gib zu trinken!

Trier, 3. Jh. n. Chr.

Keramik

Höhe ca. 9 cm

Im Museum: Originale sind im Saal „Das Land – Wirtschaft und Verkehr“ sowie im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Das Replikat eines Trierer Spruchbechers zielt die lateinische Aufschrift DA BIBERE – „Gib zu trinken!“. Ein Dekor aus Punkt- und Wellenlinien umrahmt den Schriftzug rund um den Becher.

Trierer Töpfer entwickeln in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. eine spezielle Art von Keramik für den Weingenuss. Besondere Kennzeichen der Gefäße sind ihre silbrig-schwarz glänzende Oberfläche und Aufschriften rund um Liebe, Lebensfreude und natürlich Wein, z. B. VINVM („Wein“), REPLE („Schenk nach“), BIBE („Trink“) oder VITAM FRVI („Genieße das Leben“). Auch auf die Sitte, den mit Gewürzen versetzten und andickten Wein mit Wasser zu mischen, wird verwiesen MISCE („Mische“).

Trier war bereits zur Römerzeit ein bedeutendes Weinanbaugebiet. So berichtet der römische Dichter Ausonius in seinem Gedicht „Mosella“ aus der Zeit um 370 n. Chr. von umfangreichen Rebflächen an der Mosel. Entsprechend groß wird auch der Kundenkreis für die keramische Spezialität gewesen sein. Die Spruchbecher erfreuen sich aber auch überregional großer Beliebtheit und werden von Trier aus bis nach Britannien und an die Donau exportiert.

Bei der Produktion wird der Ton zunächst frei Hand auf einer Töpferscheibe geformt. Das getrocknete Gefäß wird anschließend mit einer eisenhaltigen Engobe (Schwarzfirnis) überzogen. Zahlreiche Fingerspuren an Fuß und Rand lassen erkennen, dass die Gefäße dabei in den flüssigen Überzug getaucht wurden. Nach einem ersten Brand wurde vermutlich der weiße Dekor in halbflüssigem Zustand aufgetragen. Musterbücher lieferten entsprechende Motivvorlagen. Danach musste die Keramik noch einmal gebrannt werden.

Neben Bechern gibt es Krüge, Kannen, Tassen und Flaschen dieser Art. Diese vergleichsweise aufwendige Herstellung der Geschirrtile erfreute eine eher wohlhabendere Klientel.

Themen der Vermittlung:

- Wirtschaft
- Handel
- Wein
- Keramik
- Alltag

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Archäologen finden bei Ausgrabungen in Trier und anderen Gegenden Europas immer wieder Zeugnisse wie beispielsweise Spruchbecher, die auf ein reges Wirtschaftsleben der römischen Stadt Trier hinweisen. Wichtige Wirtschaftszweige waren die Produktion von Wein, Keramik, aber auch Tuch.

Die strategisch gute Lage der Metropole an der Mosel mit eigenem Stadthafen, ein gut ausgebautes Fernstraßennetz sowie seit der Spätantike der Status als Kaiserresidenz lassen Wirtschaft und Handel florieren und begünstigen den Wohlstand. Abnehmer der Waren finden sich in nächster Umgebung zum Kaiserhof sowie auf überregionalen Märkten.

Die eingehende Betrachtung und Beschreibung des Replikats eines Trierer Spruchbechers in Bezug auf Form, Herstellung und Gebrauchskontext veranschaulichen, dass Keramikprodukte eine große Aussagekraft für die archäologische Forschung besitzen. Sie ermöglichen tiefergehende Einblicke in Wirtschaft, Handel und damit verbundene Berufe sowie nicht zuletzt den Alltag der Menschen.

Das Thema Handel kann um Duftproben exotischer Importgüter erweitert werden, die für Trier in römischer Zeit durch Warenetiketten belegt sind. An den Aspekt Trinkgeschirr kann außerdem das Thema Speisen bzw. Tafelgeschirr anknüpfen, siehe hierzu auch das Replikat eines Silberlöffels.

- **Arbeitsblatt „Trierer Spruchbecher: Gestalte deinen eigenen Spruchbecher!“**
- **Trierer „Exportschlager“ zur Römerzeit – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Fundstücke aus Trier und der Region, die mit Weinproduktion oder Tuchhandel in Verbindung stehen. Dabei wird auch die Bandbreite an archäologischen Fundgattungen ersichtlich: Von Transport- und Verkaufsszenen auf Grabsteinen, Werkzeugen bis hin zur handfesten Handelsware gibt es dabei einiges zu entdecken. Im Museum finden sich entsprechende Fundstücke z. B. in den Ausstellungssälen „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“), „Das Land – Wirtschaft und Verkehr“ und „Kaiserresidenz und Bischofssitz“.

Darüber hinaus kann eine Aufstellung wichtiger Import- und Exportartikel für Stadt und Region zur Römerzeit erarbeitet oder Transportwege /-mittel nachvollzogen werden.

- **„Made in Trier“ – damals und heute.** An das Thema Wirtschaft und Handel im römischen Trier kann der Blick in die Gegenwart anschließen (Wirtschaftsräume). Welche Wirtschaftszweige sind heute für die Region von Bedeutung?
- **Kreatives Schreiben – entwerfe einen Werbetext für einen Trierer Spruchbecher!** Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Werbetext, der potenzielle Kundschaft zum Kauf eines Spruchbechers in römischer Zeit bewegen soll. Zum Beispiel: Stelle dir vor, du bist Händler und möchtest lokal produzierte Spruchbecher auf dem römischen Forum (Marktplatz) in Trier verkaufen. Begeistere deine Kundschaft und nenne Eigenschaften, Qualität und Vorzüge deiner Ware!

Replikat zur weiteren Vertiefung:

Duftproben Zimt, Pfeffer, Rose: Bei den ausgewählten Duftproben handelt es sich stellvertretend um Waren, die nachweislich in römischer Zeit nach Trier importiert wurden und auf kaufkräftige Kundschaft schließen lassen. Zahlreiche kleine Warenetiketten aus Blei geben Einblick in das Handelsspektrum und nennen auf Vorder- und Rückseite Produkt, Gewicht und Preis. Die Schülerinnen und Schüler sollen in einem ersten Schritt die Düfte erraten; anschließend werden Hintergründe erläutert.

Aus dem Orient stammen Kostbarkeiten wie Zimt. Zimt war dabei nicht nur Bestandteil edler Speisen, sondern auch Duftstoff für Salben. Das beliebteste Gewürz in der römischen Küche war Pfeffer aus Indien. Schwarzer Pfeffer war verhältnismäßig erschwinglich, im 1. Jh. n. Chr. kosteten 40 Gramm etwa 2 Sesterze. Rosenblüten dienten zur Verfeinerung von Wein, aber auch als Duftstoff in Salben.

Löffel: Das Replikat eines römischen Silberlöffels ist die Nachbildung eines Fundstücks des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. aus der Provinz Obergermanien. Ähnliche Silberlöffel mit beutelförmiger Laffe und einem Spieß am Griffende sind auch aus Trier überliefert. Sie zählen zum feinen Tafelgeschirr. Da die Speisen bereits zerteilt serviert werden, reichen diese Löffel als einziges Besteck zu Tisch aus. Damit lassen sich Speisen löffeln oder mit dem spitzen Ende aufspießen. Es gibt auch erschwinglichere Ausführungen aus Bein, Bronze oder Eisen.

Zielgruppe: Sekundarstufe I

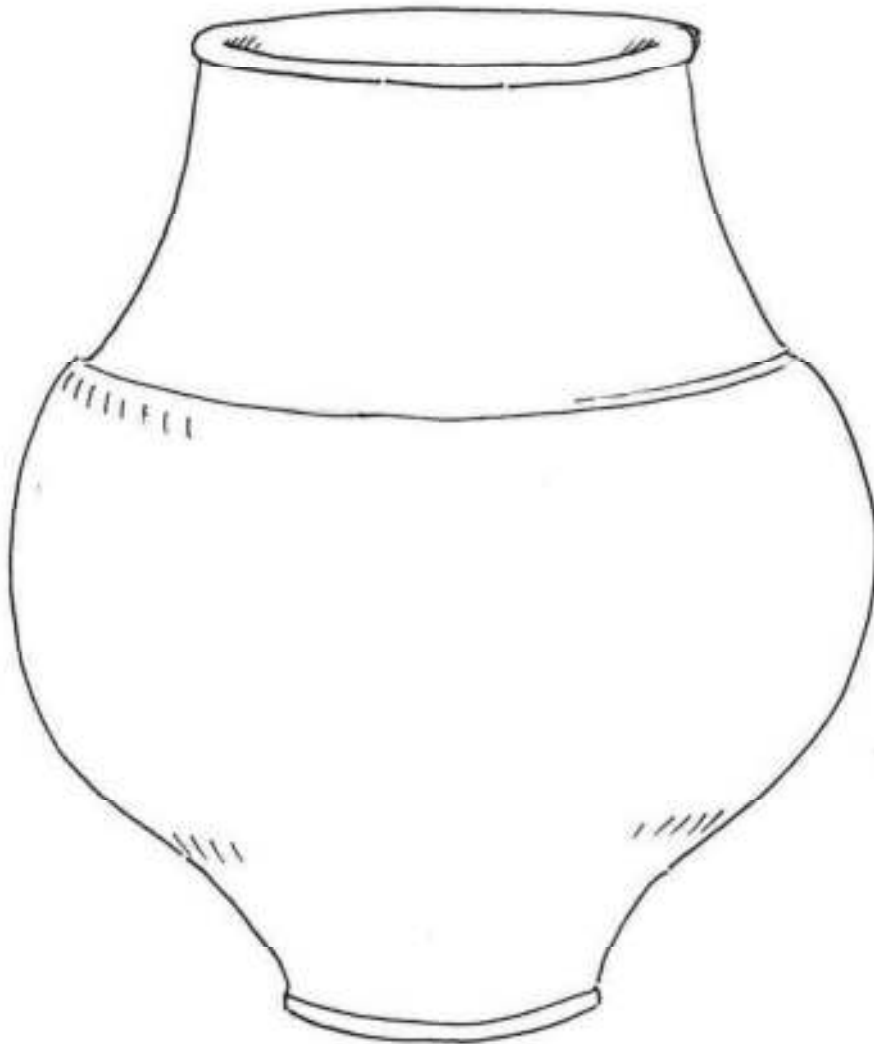
Fachbereiche: Geschichte, Latein, Erdkunde, Deutsch

Literatur zum Objekt:

S. Künzl: Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierte Schwarzfirnisware des 3. und 4. Jahrhunderts. n. Chr. Trierer Zeitschrift, Beiheft 21 (Trier 1997).

Trierer Spruchbecher

Gestalte deinen eigenen Spruchbecher!



Vielleicht hast du sogar Lust, mit römischen Buchstaben zu schreiben. Die Römer hatten weniger Buchstaben als wir. Für K und Z musst du ein C schreiben, für J und Y ein I und für U und W ein V:

ABCDEF GHI LMNOPQR STV X

— NOTIZEN —

4.2. Weinschiff



Replikat Weinschiff

Gips

Höhe ca. 8 cm, Breite ca. 20 cm

Maßstab 1:14

Original:

Neumagen, um 200 n. Chr.

Sandstein

Höhe 111 cm, Breite ca. 281 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Das Miniaturreplikat im Maßstab 1:14 zeigt eines der bekanntesten römischen Steindenkmäler im Landesmuseum: das sogenannte Weinschiff. Zur besseren Veranschaulichung sind einige Details am Replikat ergänzt, die das Original nicht mehr aufweist.

Das Schiff ist mit vier Holzfässern beladen, in denen vermutlich Wein transportiert wird. Auf beiden Seiten sind oberhalb der 22 Ruder sechs Ruderknechte zu sehen, die das Schiff in volle Fahrt versetzen. Im Heck sitzt ein Steuermann. Im Vorschiff scheint ein weiterer Kollege für die Ladung und den Kurs verantwortlich zu sein. Besondere Merkmale am Schiff sind die Aufsätze in Form tierischer Fabelwesen an Bug und Heck sowie ein Rammsporn am Schiffsvorderteil. Derartige Ausgestaltungen sind für Kriegsschiffe, aber auch für die zivile Schifffahrt, d. h. Handelsschiffe, belegt.

Steinerne Überreste von mindestens drei mit Fässern beladenen ‚Weinschiffen‘ sind bei Ausgrabungen in Neumagen zutage gekommen. Sie dienten ursprünglich paarweise als Bekrönungen monumentaler Grabdenkmäler, da stets nur jeweils eine Ansichtsseite plastisch tief ausgearbeitet wurde.

Die Auftraggeber führten dem Betrachter damit ihr Gewerbe bzw. die Quelle ihres Reichtums vor Augen: Export von Wein aus eigenem Anbau.

Zum Fundort Neumagen und Fundkontext siehe Nr. 2.

Themen der Vermittlung:

- Wirtschaft
- Handel
- Beruf

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Das Replikat des Weinschiffes zeigt nur einen kleinen Überrest eines ursprünglich monumentalen Grabsteins aus der Römerzeit. Nach einer eingehenden Betrachtung und Beschreibung können folgende Fragen gemeinsam besprochen werden: Was sagt der Fund über den Grabmalbesitzer aus? Welchen Beruf könnte er gehabt haben? Was spricht für seinen Erfolg zu Lebzeiten? Welche Wirtschaftszweige waren für die Region in römischer Zeit von Bedeutung? Derartige Überlegungen können auch dazu anleiten, soziale Unterschiede in der Gesellschaftsstruktur des römischen Trier herauszuarbeiten.

- **Römische Berufe – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Die Schülerinnen und Schüler finden anhand archäologischer Zeugnisse in den Ausstellungssälen „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) sowie „Das Land – Wirtschaft und Verkehr“ heraus, welchen Berufen die hier ansässige Bevölkerung in der Stadt und Region rund um Trier nachgegangen ist. Etliche Fundstücke verweisen auf Weinanbau, -handel, Keramikproduktion, Tuchhandel, Leder und Metall verarbeitende Berufszweige, Landwirtschaft (Ackerbau und Viehzucht).
- **Kreatives Schreiben – ein Tag im Leben des Grabmalbesitzers:** Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen inneren Monolog aus der Perspektive des Grabmalbesitzers, der Einblick in einen aufregenden Arbeitstag im Leben eines Trierer Weinhändlers zur Römerzeit gibt.

Zielgruppe: Sekundarstufe I

Fachbereiche: Geschichte, Latein, Erdkunde, Deutsch

Literatur zum Objekt:

L. Schwinden: Die Weinschiffe der römischen Grabmäler von Neumagen. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 51, 2019, 27-45.

— NOTIZEN —

4.3. Münze



Replikat Münze (*aureus*) Kaiser Nero

Kunststoff

Dm. ca. 2 cm

Original:

Trier, Feldstraße, 63/64 n. Chr.

Gold

Dm. ca. 2 cm, Gewicht 7,02 Gramm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Geld regiert die Welt“ („Münzkabinett“) in der Sammelpräsentation des Trierer Goldmünzenschatzes ausgestellt

Objektbeschreibung:

Das Replikat der römischen Goldmünze steht stellvertretend für einen Sensationsfund aus Trier: Im Jahr 1993 tritt der „Trierer Goldschatz“ bei Bauarbeiten in der Feldstraße auf dem Gelände des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen überraschend zutage. Mit über 2.518 Goldmünzen (*aurei*) und einem Gewicht von 18,5 kg ist es der bisher größte erhaltene Goldmünzenschatz der römischen Kaiserzeit.

Fast drei Viertel der Münzen stammen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Die ältesten wurden 63/64 n. Chr. unter Kaiser Nero geprägt, die jüngsten stammen aus der Zeit des Kaisers Septimius Severus 193/196 n. Chr. Die starke Abnutzung der älteren Stücke bezeugt, dass der Trierer Schatz nicht schon seit der Zeit Neros angespart wurde. Erst im Laufe des 2. Jahrhunderts werden die Münzen in Rollen verpackt und in einem versiegelten Lederbeutel im Bronzegefäß deponiert.

Vorderseite:

Kopf des Kaisers nach rechts.

Inschrift: NERO CAESAR AVG(ustus) IMP(erator) = Nero Caesar Augustus Imperator

Rückseite:

Stehende Figur der Virtus nach links. Die Göttin, Personifikation der Tapferkeit, trägt einen Helm und hält in der Linken einen Speer, in der Rechten einen Dolch. Ihr Fuß ruht auf einem Schild.

Inschrift: PONTIF(ex) MAX(imus) TR(ibunicia) P(otestas) $\overline{\text{X}}$ CO(n)S(ul) IIII P(ater) P(atriae) / EX S(enatus) C(onsultum) = Pontifex Maximus, zum 10. Mal Inhaber der tribunizischen Amtsgewalt, zum 4. Mal Konsul, Vater des Vaterlandes / Auf Senatsbeschluss.

Darstellungen auf Münzen konnten ein Mittel sein, das Bildnis des Herrschers im gesamten Römischen Reich präsent und bestimmte Ereignisse, z. B. militärische Siege oder Feierlichkeiten, bekannt zu machen. Kaiser Nero propagiert auf der Rückseite dieser Goldmünze durch das Bild der bewaffneten Göttin Virtus die Sieghaftigkeit und verweist damit indirekt auf Roms Stärke. Die auf Edelmetallprägungen eher unübliche Kennzeichnung EX S(enatus) C(onsultum) („Auf Senatsbeschluss“) bezieht sich in diesem Fall möglicherweise auf ein Prägerecht des Senats dieser Münze und betont dessen Autorität.

Das Original der Münze wurde 63/64 n. Chr. in der Münzstätte in Rom geprägt und zählt zu den ältesten Münztypen im Goldschatz. Im römischen Trier werden erst unter den gallischen Kaisern ab 270 n. Chr. die ersten Münzen geschlagen. Seit dem Ende des 3. Jahrhunderts entwickelt sich mit der spätantiken Kaiserresidenz eine der bedeutendsten Münzstätten des Imperiums.

Der „Trierer Goldschatz“

Zur Zeit des Bürgerkrieges zwischen Kaiser Septimius Severus und seinem Kontrahenten Clodius Albinus aus Britannien kommt es 196 n. Chr. zur Belagerung der Stadt Trier. In diesen Kriegswirren vergräbt der Besitzer oder Verwalter den Goldschatz im Keller eines Hauses. Zwar verteidigt die 22. Legion aus Mainz die Stadt erfolgreich, doch verbleibt der Schatz bis zu seiner Wiederentdeckung im Boden.

Wer der Besitzer oder Verwalter des Vermögens in römischer Zeit war, lässt sich heute nicht mehr sagen. In der Forschung galt die Barschaft lange Zeit als Tempelschatz oder kaiserliches Vermögen. Umfang und Zusammensetzung des Schatzes legen jedoch die Vermutung nahe, dass es sich um ein Privatvermögen handelt. Überlieferte Quellen zu Verdiensten und Kaufpreisen alltäglicher Waren in römischer Zeit zeigen, dass der Trierer Goldschatz einen enormen Wert darstellte. Ob Handel, Produktion oder Landbesitz: Aus welchem Erwerbszweig sich das Vermögen speiste, bleibt unbekannt. Der heutige Wert des Trierer Goldschatzes ist aufgrund seiner Einzigartigkeit nicht zu beziffern.

Wertverhältnisse römischer Münzsorten vom 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr.:

Aureus = Gold, Denar = Silber, Sesterz = Messing, As = Bronze

1 Aureus = 25 Denare = 100 Sesterze = 400 Asses

1 Denar = 4 Sesterze = 16 Asses

1 Sesterz = 4 Asses

Verdienste und Preise in der römischen Kaiserzeit (Auswahl)

Tabelle 1 – Verdienste

Legionär (<i>gregalis</i> , Mannschaften)	ca. 6 ½ Sesterze pro Tag
Auxiliarsoldat (Hilfstruppe)	ca. 5 ½ Sesterze pro Tag
Centurio (Hauptmann)	98 ½ Sesterze pro Tag
Handwerker (Maurer, Zimmermann, Schmied, Bäcker)	1 bis 1 ½ Sesterze pro Tag
Lehrer	1 bis 4 Sesterze pro Schüler und Monat
Rechtsanwalt	40 Sesterze pro Gerichtstermin
Finanzprokurator (für die beiden germanischen Provinzen und <i>Gallia Belgica</i>)	200.000 Sesterze pro Jahr
Statthalter der Provinz <i>Gallia Belgica</i> mit Sitz in Trier	300.000 Sesterze pro Jahr
Mindestvermögen eines Senators in Rom	1.000.000 Sesterzen

Tabelle 2 – Preise

Maulesel	130 Denare
Olivöl (½ l)	1 Sesterz
Schwein	5 Denare
Huhn	1-2 Sesterze
Weizen (1 <i>modius</i> = 8,73 l)	1 Denar
Tunika	15 Sesterze
1 Paar Schuhe	3-4 Denare
Landwein (½ l)	1-2 Asses
Falerner Wein (½ l)	1 Sesterz
Teller, Lampe	1 As
Trinkgefäß	2 Asses
Schweinefleisch (500 Gramm)	2-3 Asses
Eintritt ins Bad	¼ As (Quadrans)
Rindfleisch (500 Gramm)	2 Asses
Sklave	500 Denare

Themen der Vermittlung:

- Zahlungsmittel
- Botschaften auf römischen Münzen
- Der Trierer Goldmünzenschatz
- Verdienste und Preise

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Was war eine solche Münze wert? Was konnte man sich damit alles kaufen? Das Replikat einer römischen Goldmünze kann in das Thema Zahlungsmittel in der Römerzeit einführen. Der enorme Metallwert einer Goldmünze (*aureus*) im Verhältnis zu den anderen Münzsorten sowie die Tabellen zu Verdiensten und Preisen verdeutlichen, dass bei Weitem nicht alle Menschen solche Münzen im Geldbeutel trugen. Der herausragende Fund des „Trierer Goldschatzes“ veranschaulicht damit, dass unter den Einwohnern im römischen Trier auch sehr Wohlhabende zu finden sind.

Neben dem Verkehrswert sind die Botschaften auf den römischen Münzen aussagekräftig, die durch das genaue Betrachten und Beschreiben der Münze herausgearbeitet werden sollen. Durch ihre Verbreitung im Römischen Reich eignen sie sich als Mittel, um Personen des Kaiserhauses und Ereignisse bekannt zu machen. Dabei legen die Kaiser besonders auf bekannte Symbolwirkung und Abkürzungen Wert, denn nicht jeder war in der Lage, die Schrift auf den Münzen zu lesen.

- **Botschaften auf römischen Münzen entschlüsseln: Was sagt eine römische Münze aus?** Die Schülerinnen und Schüler notieren die lateinische Umschrift auf Vorder- und Rückseite der Münze. Gemeinsam werden die Abkürzungen aufgelöst und besprochen. Welche Bilder zeigen Vorder- und Rückseite? Welche Botschaft steckt dahinter? Anschließend können auch zum Vergleich aktuelle Euro-Münzen mit Blick auf Bild-Text-Aussage untersucht und besprochen werden.
- **Arbeitsblatt „Geld in der antiken Welt – der Trierer Goldmünzenschatz“.** Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten das Arbeitsblatt in Einzel- oder Gruppenarbeit. Die Lösungen werden anschließend gemeinsam besprochen. Mithilfe der Übersicht zu Verdiensten und Preisen in der Römerzeit (Tabelle 1 und 2) können Sie weitere, **kreative Textaufgaben** erstellen.

Zielgruppe: Orientierungsstufe, Sekundarstufe I

Fachbereiche: Geschichte, Latein, Mathematik

Literatur zum Objekt:

K.-J. Gilles: Der Trierer Goldschatz. Der große Goldmünzenschatz und das Münzkabinett im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 39 (Trier 2014).

K.-J. Gilles: Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 34 (Trier 2013), Nr. 2.

Geld in der antiken Welt – der Trierer Goldmünzenschatz

Die Römer prägten Münzen als Zahlungsmittel. Die wertvollsten Münzen waren aus Gold, dann folgten Münzen aus Silber, Messing und Bronze.

Bei Bauarbeiten in Trier kam 1993 überraschend der größte Goldmünzenschatz der römischen Kaiserzeit zutage. Die über 2.518 Goldmünzen waren im Keller eines römischen Hauses versteckt und wiegen zusammen etwa 18,5 kg.

Finde heraus, was der Trierer Goldschatz in römischer Zeit wert war und bearbeite die Aufgaben 1 bis 3! Dabei helfen dir folgende Angaben zu Münzsorten und Wertverhältnissen:

Münzsorte („Nominal“)	Metall
Aureus	Gold
Denar	Silber
Sesterz	Messing (= Kupfer + Zink)
As	Bronze (= Kupfer + Zinn)

Wertverhältnisse römischer Münzsorten vom 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr.:

1 Aureus = 25 Denare = 100 Sesterze = 400 Asses

Aufgaben:

1. Der Trierer Goldmünzenschatz umfasst 2.518 Goldmünzen. Wie viele Denare / Sesterze / Asses sind das?

2. Ein Legionär verdiente etwa 6 Sesterze und 2 Asses am Tag. Berechne, wie viele Tage er im römischen Heer Dienst leisten musste, um sich ein paar Schuhe im Wert von 4 Denaren kaufen zu können.

3. Stell dir vor, der Besitzer des Goldschatzes plant ein großes Festmahl mit seiner Familie und zahlreichen Gästen in seiner Villa. Ein paar wichtige Zutaten fehlen noch.

Du eilst auf das Forum (Marktplatz) in der Stadtmitte, um Folgendes einzukaufen: 100 Kilogramm Schweinefleisch, 50 Liter Landwein und 5 Liter Olivenöl. Du hast Glück, die ersten beiden Dinge gibt es heute im Angebot: Das Schweinefleisch kostet 2 Asses pro 500 Gramm. Für den Wein musst du 1 As pro 500 Milliliter bezahlen. Einen halben Liter Olivenöl gibt es für 1 Sesterz. Für deine gute Arbeit darfst du dir abschließend noch eine Tunika für 15 Sesterze kaufen.

Um wie viele Goldmünzen schrumpft das Vermögen des Besitzers damit?

— NOTIZEN —

5. Schule auf „Römisch“: Schulrelief



Fotoreproduktion Schulrelief

Höhe 30 cm, Breite 45 cm

Original:

Neumagen, um 180 n. Chr.

Sandstein

Höhe 60 cm, Breite 193 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“) ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Das „Schulrelief“ zählt zu den spektakulärsten Funden der Grabungskampagne des Landesmuseums 1884 in Neumagen an der Mosel. Es zierte ursprünglich die Nebenseite eines etwa 11 bis 12 Meter hohen Grabsteins.

Die Fotoreproduktion des Reliefblocks zeigt einen privaten Hausunterricht. Zwei ältere Schüler sowie der Lehrer sitzen dabei in Lehnssesseln, deren Oberfläche glatt gehalten ist und möglicherweise auf mit Tuch oder Leder bespannte Sessel hindeutet. Ein dritter Schüler am rechten Bildrand betritt die Szene. Zur Begrüßung hat er seine rechte Hand erhoben.

Die beiden sitzenden Schüler halten Buchrollen aus Papyrus, ein hochwertiger und teurer Schriftträger, der mit Schreibrohr aus Schilf und Tinte beschrieben war. Zur umsichtigen Handhabung seiner wertvollen Buchrolle hält der linke Schüler zusätzlich noch ein hölzernes Lesepult. Ihr fortgeschrittener Bildungsstand wird durch die Lektüre-Stunde betont, in der das Studium der Dichter und Historiker auf dem Stundenplan stand. Der Schüler am rechten Bildrand trägt dagegen ein Bündel Schreibtafeln, die durch ein Band zusammengehalten werden. Die Innenflächen solcher Schreibtafeln waren mit Wachs überzogen. Somit konnten die mit dem Schreibgriffel eingeritzten Buchstaben und Zahlen immer wieder entfernt werden, indem die Oberfläche mithilfe eines Wachsspachtels bzw. mit dem flachen Ende des Schreibgeräts geglättet wurde. Dieser Schüler muss das Lesen und Schreiben erst noch erlernen und ist somit jünger als seine beiden Brüder.

Alle vier Personen im Bild tragen eine Tunika, die im Schnitt leicht variiert. Der Lehrer in der Bildmitte hebt sich jedoch deutlich durch seine lockige Haar- und Barttracht von den übrigen Personen ab. Er mag ein Sklave oder Freigelassener griechischen Ursprungs sein. In der rechten Hand hielt auch er vermutlich eine Buchrolle.

Eine allgemeine Schulpflicht und ein Recht auf Bildung wie heute gab es in römischer Zeit nicht. Wer es sich leisten konnte, ließ seine Kinder von einem Privatlehrer zu Hause unterrichten. Weniger begüterte Eltern schickten ihre Kinder zu einem berufsmäßigen Lehrer, wobei auch dieser Unterricht kostenpflichtig war. Mädchen erhielten meist nur Elementarunterricht, wohingegen die Söhne der reichen Oberschicht auch in Grammatik, Rhetorik, Geschichte, Geografie, Mathematik, Astronomie oder Griechisch unterrichtet werden konnten.

Der Besitzer dieses Grabdenkmals zeigt mit diesem Bild der Nachwelt, dass er über die finanziellen Mittel für eine fundierte Bildung seiner Söhne verfügte. Die wertvollen Buchrollen aus Papyrus sind zudem überdimensional groß dargestellt, sodass sie vom Betrachter gut gesehen werden konnten. Ob in zukünftigem Staatsdienst, als Rechtsanwalt oder zur Fortführung des väterlichen Gewerbes, er legte großen Wert auf eine gute Bildung.

Themen der Vermittlung:

- Schulunterricht in der Römerzeit
- Bildung und Erziehung
- Schreibmaterial

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Anhand der Fotoreproduktion des Schulreliefs kann herausgearbeitet werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Schulunterricht in der Römerzeit und heute bestehen. Eine gute Bildung und Erziehung kamen in der römischen Antike bei Weitem nicht allen Menschen zugute und waren bestimmt durch die finanziellen Möglichkeiten des Familienoberhaupts.

Haptische Eindrücke zum Thema Schreibmaterial vermitteln außerdem die Replikat Papyrusrolle und Wachstäfelchen.

- **Szene nachstellen – Freiwillige vor!** Schülerinnen und Schüler suchen passende Replikat aus dem Museumskoffer heraus und stellen die Szene nach.
- **Kreatives Schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler erwecken das Relief zum Leben und schreiben einen Dialog zwischen Lehrer und Schülern.
- **Hörtext für einen Audioguide schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler verfassen mithilfe der historisch-archäologischen Hintergrundinformationen zum Objekt einen eigenen Hörtext für einen Audioguide im Museum.

Folgende Rahmenbedingungen sollten im Vorfeld gemeinsam besprochen und festgelegt werden: Welche Informationen zum Objekt sind wichtig? Zielgruppe: Wer hört den Audioguide später an? (Kinder, Mitschüler*innen, Erwachsene etc.); Länge / Dauer des Sprechtextes (z. B. max. eine Minute). Die Übung kann auf weitere Objekte im Museumskoffer ausgeweitet werden.

Zum Abschluss werden die Texte von den Schülerinnen und Schülern selbst eingesprochen und zu einer „Audio-Museumsführung“ zusammengestellt.

Replikat zur weiteren Vertiefung:

Papyrusrolle mit Schreibrohr: Papyrus wurde aus Fasern der Papyrusstaude in Ägypten hergestellt und war sehr teuer. Verträge, Briefe oder ganze Bücher wurden mit Schreibrohren aus Schilf oder Gänsefedern in schwarzer oder roter Tinte darauf übertragen. Die Höhe der nachgebildeten Papyrusrolle entspricht etwa dem durchschnittlichen Maß von 15-19 cm. Solche Buchrollen wurden im Leseverlauf von links nach rechts aufgerollt.

Wachstafel mit Schreibgriffel: Die hölzernen und mit Bienenwachs ausgegossenen Tafeln kamen im Schulunterricht, aber auch im Berufs- und Alltagsleben zum Einsatz und waren wiederverwendbar. Das Replikat ist ein aufklappbares Schreibtäfelchen. Mithilfe eines Griffels aus Bein, Holz, Eisen oder Bronze lassen sich Notizen in das Wachs einritzen und durch das Griffelende wieder glätten.

Zielgruppe: Grundschule, Orientierungsstufe, Sekundarstufe I

Fachbereiche: Sachunterricht, Geschichte, Latein, Deutsch

Literatur zum Objekt:

L. Schwinden: Das Schulrelief von Neumagen. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 24, 1992, 39-51.

Online abrufbar unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fuabt/article/view/54526/56601>.

— NOTIZEN —

6. Spiel, Spaß & Freizeit: Tierfiguren



Replikat Tierfigur Pferd

Gips

Höhe ca. 8 cm

Original:

Trier, Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.

Keramik

Höhe 8 cm



Replikat Tierfigur Löwe

Gips

Höhe ca. 11 cm

Original:

Trier, Pacelliufer, 4. Jh. n. Chr.

Keramik

Höhe 11 cm

Im Museum: Ähnliche Tierfiguren, die in Trierer Töpferwerkstätten produziert wurden, sind im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Die beiden Replikate zeigen Tierfiguren in Miniatur aus der Römerzeit: Pferd und Löwe. Es handelt sich um römisches Spielzeug, mit dem sich Kinder im Alltag die Zeit vertrieben. Solche Figuren wurden in Trierer Töpfereien speziell für die ganz junge Kundschaft produziert. Funde von zweiteiligen Formen aus Ton verweisen auf die serielle Herstellung dieser preiswerten Tonfiguren.

Oftmals waren diese Figuren farbig gefasst, doch haben sich über die Jahrhunderte hinweg nur selten Spuren der einstigen Bemalung erhalten. Aus Trier und Umgebung sind neben dem exotischen Löwen und dem Pferd auch weitere, einheimische Tiere wie Hunde, Hähne, Stiere, Tauben oder Ziegen aus Ton bekannt. Einen echten Löwen wird man hier in der Region vereinzelt nur bei Tierhetzen im Amphitheater zu Gesicht bekommen haben.

Je nach Fundzusammenhang kann es sich bei den tierischen Gestalten teils auch um Weihegaben an Gottheiten handeln, die vielfach ein bestimmtes Begleittier ihr Eigen nennen dürfen.

Zu den allerersten Spielgegenständen für Kinder zählen mit kleinen Steinchen gefüllte Tonrasseln und Klappern, gefolgt von Tierfiguren und Puppen. Nuss-, Brett- und Würfelspiele erfreuten sich bei älteren Kindern und Erwachsenen großer Beliebtheit. Die zahlreichen Funde von 1,5 bis 3,5 cm großen Spielsteinen aus Bein, Ton, Glas oder Stein sowie Würfeln, die nicht selten im Zusammenhang mit Glücksspiel gesehen werden, deuten auf ihre weite Verbreitung hin.

Für weitere Ausführungen vergleichen Sie auch Nr. 7.3. Spielstein mit Christogramm.

Themen der Vermittlung:

- Freizeit
- Spiel / Spielzeug
- Brett- und Würfelspiele
- Spiele im Amphitheater
- Gladiatorenkämpfe

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Damals wie heute vertreiben sich die Menschen ihre Freizeit gerne mit Spielen. Das Thema Spiel / Spielzeug bietet speziell für junge Kinder einen niedrigschwelligen Zugang zur Römerzeit. Unabhängig von Alter und sozialem Stand nahm das Spiel schon damals einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft ein.

Welche analogen und digitalen Spiele stehen bei den Kindern bzw. Schülerinnen und Schülern heute hoch im Kurs? Woher wissen wir, welche Spiele in römischer Zeit beliebt waren? Neben archäologischen Funden von Spielzeug zeigen bildliche Darstellungen Personen beim Spiel, aber auch historische Textquellen berichten von leidenschaftlichen Partien. Die Tierfiguren stehen stellvertretend für das Spielen im Kindesalter; Brett- und Würfelspiele erfreuten hingegen ältere Kinder und Erwachsene.

An das Thema kann der Aspekt „Brot und Spiele“ im Amphitheater anknüpfen. Der Besuch des Amphitheaters zählte zu den beliebtesten Freizeitevents in der Antike. Bis zu 18.000 Zuschauer fieberten im Trierer Amphitheater den Gladiatorenkämpfen als Höhepunkt der Spiele entgegen. Gladiatoren waren professionelle Sportler, die paarweise in der Arena kämpften, bis einer aufgab oder so schwer verletzt war, dass der Kampf nicht weitergeführt werden konnte. Selten endete ein Kampf mit dem Tod des Gegners. Solche öffentlichen Spiele dienten auch als politische Stimmungsbarometer für Kaiser und Amtsträger, die als Veranstalter der waghalsigen und grausamen Spektakel auftraten.

Trierer Töpfer produzierten massenhaft kleine Figuren und Öllampen aus Ton, die Fans der Gladiatorenspiele als Souvenir oder Spielzeug dienten. Sie können als Vorläufer heutiger „Fanartikel“ angesprochen werden, vgl. das Replikat Öllampe mit Gladiatorenpaar.

- **„Fantastische“ Spiele – Welche Assoziationen und Spielideen wecken Pferd und Löwe?** Die Kinder sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und erzählen, welche Geschichten sie mit den Tierfiguren spielen würden.
- **Römische Spielewelten – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren, welche Spiele oder mit welchem Spielzeug sich die Menschen in der Römerzeit gerne die Freizeit vertrieben. Im Museum finden sich entsprechende Fundstücke z. B. in den

Ausstellungssälen „Leben, Tod und Jenseits“ („Gräberstraße“), „Mosaiksaal“, „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ und „Treveris – Metropole der Spätantike“.

- **Kreatives Schreiben – Wie kamen die Tierfiguren in den Boden?** Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine fiktive Geschichte aus der Sicht eines Kindes zur Römerzeit, das die Tierfiguren Löwe und Pferd verloren hat.

Replikate zur weiteren Vertiefung:

Spielstein mit Christogramm: siehe Nr. 7.3.

Römisches Mühlespiel: Bis heute zählt Mühle zu den klassischen Gesellschaftsspielen. Aus römischer Zeit sind verschiedene Varianten bekannt, vermutlich auch das sogenannte Rundmühlespiel mit neun Schnittpunkten. Für das Replikat ist das Spielfeld auf ein Stück Leder übertragen worden. Aus Trier sind bisher nur quadratische Mühlespielbretter, eingeritzt auf Ziegel, überliefert.

Spielregeln: Zwei Spieler erhalten jeweils drei Spielsteine einer Farbe. Der jüngere Spieler beginnt. Abwechselnd werden die Steine nun auf die Schnittpunkte des Spielfeldes gesetzt. Nachdem alle Steine abgelegt sind, werden sie nur noch über das Spielfeld geschoben. Bei jedem Zug darf nur ein Stein um einen Schnittpunkt weiter gerückt werden. Gewonnen hat der Spieler, dem es gelingt, mit seinen drei Steinen eine „Mühle“ über die Spielfeldmitte zu legen. Bei einer Revanche beginnt der zweite Spieler, sodass jeder die Gelegenheit bekommt, die Spielfeldmitte als Erster zu besetzen.

Öllampe mit Gladiatorenpaar: Das Replikat einer Öllampe aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. aus Pompeji zeigt ein Gladiatorenpaar im Kampf. Die Kämpfer sind mit Arm- und Beinschienen, Helm, Schild und Schwert schwer bewaffnet. Auch Trierer Töpfereien produzierten ähnliche Öllampen mit Szenen aus dem Amphitheater mit kämpfenden Gladiatoren oder Tierhetzen.

Öllampen zählten zu den verbreitetsten Formen der Beleuchtung in Innenräumen; ihre Motive sind vielfältig. Sie waren meist aus Ton, teurere Ausführungen aus Bronze. Als Brennstoffe wurden Pflanzenöle oder andere Fette wie Talg verwendet. Das Fett stieg dabei in einen eingehängten Docht, der angezündet wurde.

Zielgruppe: Vorschule, Grundschule bis Sekundarstufe I

Fachbereiche: Sachunterricht, Geschichte, Latein, Sport

Literatur zum Objekt:

S. F. Pfahl: Römisches Spielzeug im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 18 (Trier 2000), 13.

— NOTIZEN —

7. Weltdeutungen: antike Glaubenswelten im römischen Trier

7.1. Römische Götter: Statuette der Juno



Replikat Statuette der Juno

Gips

Höhe 22 cm

Original:

Leudersdorf, 2. Jh. n. Chr.

Keramik

Höhe 22 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Religio Romana – Römische Religion“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Das Replikat aus der Sammlung des Landesmuseums zeigt eine der wichtigsten römischen Gottheiten: Juno Regina („Königin Juno“).

Juno steht auf einem sechseckigen Sockel, der ihre herrschaftliche Rolle als Ehefrau des obersten Gottes Jupiter zusätzlich betont. Sie trägt als Untergewand einen griechischen Chiton und darüber einen stoffreichen Mantel, der wie ein Schleier sittsam ihren Hinterkopf bedeckt. In der Linken hält sie ein Weihrauchkästchen mit offenem Deckel. Für Geburt und Ehe zuständig, wird Juno insbesondere in familiären Angelegenheiten angerufen.

Die Figur stammt aus dem Bereich eines landwirtschaftlichen Gutshofes (*villa rustica*) in Leudersdorf (Landkreis Vulkaneifel). Solche Weihgaben aus Ton wurden in großen Stückzahlen in regionalen Töpfereien hergestellt. Sie zählten zu den erschwinglichen Geschenken an Götter, die sich auch Menschen mit geringen finanziellen Mitteln leisten konnten. Zur kultischen Verehrung der Gottheiten im häuslichen Bereich, aber auch in Tempeln niedergelegt, verbirgt sich dahinter wohl der Wunsch nach göttlichem Beistand in Bezug auf familiäre Angelegenheiten.

Neben zahlreichen Figuren aus Ton geben Weihinschriften und Götterfiguren aus kostspieligen Materialien wie Marmor und Bronze im Landesmuseum Einblick in die treverisch-römische Glaubenswelt.

Themen der Vermittlung:

- Weltdeutungen / Religion: die römische Götterwelt
- Weihgaben

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Archäologische Fundstücke wie Weihgaben geben Einblick in Religion und Kultpraxis, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den römischen Göttern stehen.

Ausgehend von dem Replikat einer Statuette der Göttin Juno kann die römische Götterwelt erschlossen werden. Im Gegensatz zu heutigen monotheistischen Religionen wie Christentum und Islam glaubten die Menschen bis weit in das 4. Jahrhundert hinein an viele verschiedene Gottheiten. Neben den ‚klassischen‘ römischen Gottheiten, die die Römer bei Eroberungen in die Provinzen einführten, wurden auch einheimische Kulte weitergeführt oder um ihr römisches Pendant ergänzt.

- **Arbeitsblatt „Erstelle ein Instagram-Profil für die römische Göttin Juno!“:** Mithilfe des Arbeitsblattes erschließen sich die Schülerinnen und Schüler durch eigenständige Recherche das Wesen der römischen Göttin Juno.
- **Das „who is who“ der römischen Götterwelt – Recherche vor Ort im Museum oder digital (museum-digital:rheinland-pfalz):** Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit wichtigen Göttern vertraut, die im römischen Trier und Umland verehrt wurden. Welche Gottheiten brachten die Eroberer mit in die Provinz? Welche einheimischen keltischen Gottheiten erfreuten sich weiterhin großer Beliebtheit? Wofür waren sie zuständig? Welche mythischen Geschichten ranken sich um die Götter?

Tipp: Für angeleitetes Arbeiten im Ausstellungssaal „Religio Romana – Römische Religion“ nutzen Sie unsere Übungsblätter „Römische Götter auf Instagram ab Klasse 7“ auf der Museumswebsite.

- **Kreatives Schreiben – ein ‚Hilfegesuch‘ an die Göttin Juno:** Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in eine Person der Römerzeit und verfassen einen inneren Monolog. Aus dem Text sollen die Beweggründe für ein Hilfegesuch an die Göttin Juno hervorgehen und die Niederlegung der Statuette als Weihgabe thematisieren.

Zielgruppe: Orientierungsstufe, Sekundarstufe I

Fachbereiche: Geschichte, Latein, Religion, Deutsch

Literatur zum Objekt:

S. Faust, Beiträge in: Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier. Hrsg. von H.-P. Kuhnen. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 12 (Trier 1996), 103.

Erstelle ein Instagram-Profil für die römische Göttin Juno!

Die römische Göttin Juno braucht deine Unterstützung! Über die letzten Jahrhunderte hinweg ist sie fast in Vergessenheit geraten. Das möchte sie nun ändern.

Erstelle für sie ein Instagram-Profil, damit sie über Social Media wieder Follower gewinnt. Versetze dich in die Göttin Juno und vervollständige das Profil in ihrem Namen!



Füge den Namen hinzu: _____

Benutzername: Überlege dir einen ‚Benutzernamen‘ für Juno

Steckbrief für Bio: Stelle Juno kurz vor, z. B. Beruf, Zuständigkeit, Erkennungszeichen

Finde und folge Personen: Recherchiere die Namen weiterer römischer Gottheiten, denen sie auf Instagram folgen könnte.

Überlege dir einen Text für Junos ersten Post auf Instagram:

Welche #Hashtags könnte Juno nutzen, um auf Instagram gefunden zu werden?

Teile Fotos von Juno – Recherchiere Statuen und Reliefs der Göttin und ‚poste‘ sie hier:

		
---	---	--

Lösungsvorschläge – Erstelle ein Instagram-Profil für die römische Göttin Juno!



Füge den Namen hinzu: *Juno Regina*

Benutzername: Überlege dir einen ‚Benutzernamen‘ für Juno
Hier ist die Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefragt.

Steckbrief für Bio: Stelle Juno kurz vor, z. B. Beruf, Zuständigkeit, Erkennungszeichen

Beruf: Göttin

Zuständigkeit: Die „königliche“ Juno Regina hat staatstragende Funktion im römischen Götterhimmel und ist zuständig für Angelegenheiten rund um Familie, Ehe und Geburt.

Erkennungszeichen: Viele Darstellungen zeigen Juno in langem Gewand, das sittsam ihren Hinterkopf bedeckt. Weitere Attribute können sein: Zepter, Diadem, Opferschale; der Pfau als Begleittier.

Finde und folge Personen: Recherchiere die Namen weiterer römischer Gottheiten, denen sie auf Instagram folgen könnte?

Namen weiterer römischer Götter sind z. B.: Jupiter, Juno, Minerva, Diana, Merkur, Venus, Amor, Mars, Fortuna, Bacchus, Isis, Serapis, Mithras etc.

Überlege dir einen Text für Junos ersten Post auf Instagram:

Hier ist die Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefragt.

Welche #Hashtags könnte Juno nutzen, um auf Instagram gefunden zu werden?

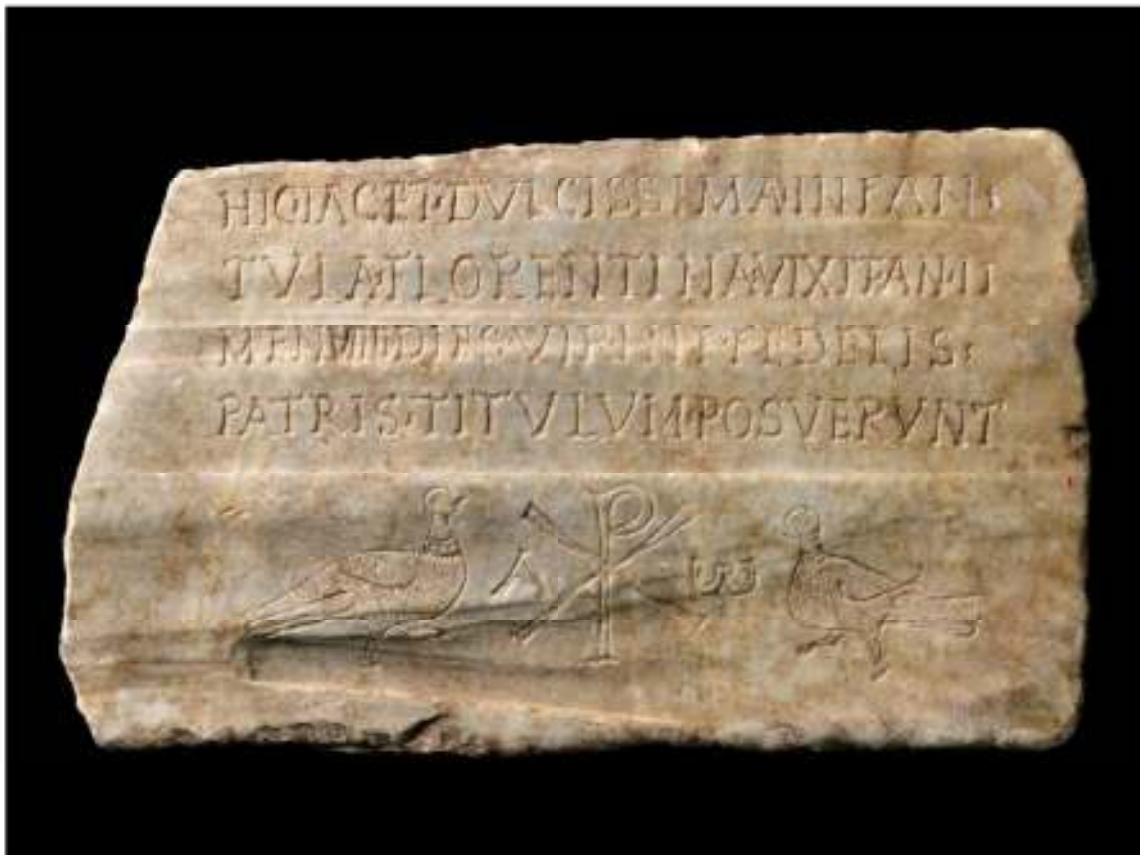
Hier ist die Kreativität der Schülerinnen und Schüler gefragt.

Teile Fotos von Juno – Recherchiere Statuen und Reliefs der Göttin und ‚poste‘ sie hier.

Die Schülerinnen und Schüler sollen weitere archäologische Fundstücke recherchieren, die die Göttin Juno zeigen, z. B. Statuen, Statuetten, Wandmalerei etc.

— NOTIZEN —

7.2. Aufstieg des Christentums: frühchristliche Grabinschrift



Fotoleinwand frühchristliche Grabinschrift

Höhe 30 cm, Breite 45 cm

Original:

Trier, St. Maximin, 2. Hälfte 4. Jh.

Marmor

Höhe 30 cm, Breite 50 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Die Fotoleinwand der Grabinschrift für das Kleinkind Florentina zeigt eine von bisher neun bekannten frühchristlichen Grabinschriften für Kinder aus Trier. Florentina wird als FEDELIS („Gläubige“) bezeichnet, d. h., sie war zum Zeitpunkt ihres Todes getauft und damit vollwertiges Mitglied der Christengemeinde.

Im Übergang vom 3. in das 5. Jahrhundert wächst die frühchristliche Gemeinde in der Kaiserresidenz Trier stetig. Immer mehr Menschen lassen sich auf den Gräberfeldern im Süden (um St. Matthias) und später v. a. im Norden (um St. Maximin, St. Paulin) vor den Toren der Stadt nahe den Gräbern der ersten Trierer Bischöfe beisetzen.

Die Inschriften auf den Grabtafeln geben Einblick in die Bevölkerungsstruktur, Denkweisen und Nöte der Menschen. Vielfach handelt es sich um wiederverwendete Marmorfragmente wie Wandverkleidungen oder Bodenplatten, deren Rückseite bearbeitet und in die eine Inschrift eingemeißelt wurde. Diese Grabtafeln lagen meist auf dem Boden direkt über dem Grab (Körperbestattung in Sarkophagen) und benennen nach einer Einleitungsformel wie *hic iacet* („Hier liegt“) anschließend den Namen der Verstorbenen, Alter sowie Stifter der Inschrift.

*Hic iacet dulcissima infan-
tula Florentina. Vixit an(nos) II
men(ses) VIII dies VI. R(equiescit) in p(ace)
fedelis.
Patris titulum posuerunt*

„Hier liegt das süßeste Kindchen
Florentina. Gelebt hat sie 2 Jahre,
9 Monate und 6 Tage. Sie ruht in Frieden als
Gläubige.
Die Eltern haben die Grabinschrift gesetzt.“

Die meisten der frühchristlichen Grabinschriften in Trier wurden von professionellen Steinmetzen angefertigt. Anhand des Fundmaterials ist von mindestens sechs Steinmetzwerkstätten auszugehen. Die tiefe Meißelspur am unteren Rand stammt möglicherweise von der Glättung der Oberfläche für die Wiederverwendung.

Bislang wurden über 1.300 frühchristliche Grabinschriften in Trier gefunden. Dies ist die größte Funddichte außerhalb Roms (mit ca. 42.000) in Europa. Trier war damit ein bedeutendes Zentrum des frühen Christentums in der Antike.

Themen der Vermittlung:

- Weltdeutungen / Religion: frühes Christentum in Trier
- Frühchristliche Grabinschriften
- Kaiserresidenz und Bischofssitz

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Kaum ein Fundstück gibt einen so unmittelbaren Einblick in die Religion des frühen Christentums in Trier wie Grabinschriften. Mithilfe der Fotoleinwand können wesentliche typische Elemente einer frühchristlichen Grabinschrift herausgearbeitet werden. Sowohl Aufbau und Inhalt des Textformulars als auch die abgebildeten Symbole veranschaulichen die Glaubenswelt der frühen Christen.

Es soll herausgestellt werden, dass Trier ein bedeutendes Zentrum des frühen Christentums in Mitteleuropa war. Die unvergleichlich große Christengemeinde mit dem ältesten Bischofssitz Deutschlands ist ohne die Nähe zum kaiserlichen Hof nicht denkbar.

- **Arbeitsblatt „Latein-Übung: frühchristliche Grabinschrift für Florentina“.** Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten einzeln oder in Gruppen das Arbeitsblatt. Die Ergebnisse und Lösungen werden anschließend gemeinsam besprochen.
- **Christliche Bilderwelt – Zeichen recherchieren vor Ort im Museum oder digital:** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren weitere gängige Zeichen auf frühchristlichen Grabinschriften und machen sich mit der Symbolik vertraut, z. B. das Lamm als Symbol für Christus, Bäume als Zeichen des ersehnten Paradieses, Kelch zur Aufbewahrung des geweihten Weins zum Opfer oder Zeichen für Gottvater als Weinstock, Betende („Oranten“). Im Museum finden sich entsprechende Fundstücke im Ausstellungssaal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“.
- **Vergleich – damals und heute:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Text und Symbole heutiger Todesanzeigen in Zeitungen mit der frühchristlichen Tradition auf Grabinschriften und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

Zielgruppe: Sekundarstufe I

Fachbereiche: Geschichte, Latein, Religion

Literatur zum Objekt:

H. Merten: Die frühchristlichen Inschriften aus St. Maximin bei Trier. Mit einem Anhang der paganen Steindenkmäler. Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier 1978-1990. Kataloge und Schriften des Museums am Dom Trier 8 (Trier 2018), 66-68.

Digitale Medien:

„Ein Grab für Adeudatus – Das römische Jenseits für Heiden und Christen“: Video (1:29 min.)
mit 3D-Rekonstruktion der monumentalen frühchristlichen Grabhalle auf dem nördlichen
Gräberfeld der Stadt Trier (heute St. Maximin)

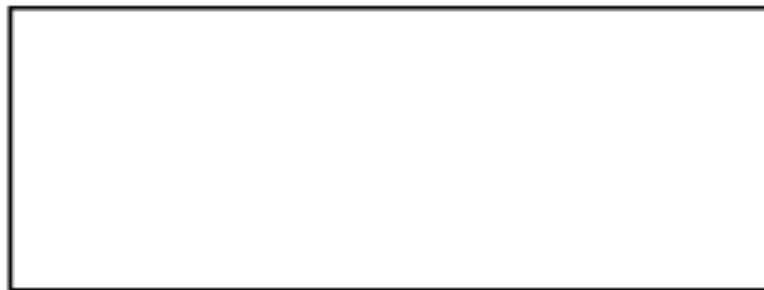
<https://gdke.rlp.de/de/kulturerbeonline/einblicke-digital/zentrum-der-antike-rheinisches-landesmuseum-trier/>

Latein-Übung: frühchristliche Grabinschrift für Florentina

Im Übergang vom 3. in das 5. Jahrhundert wächst die frühchristliche Gemeinde in der Kaiserresidenz Trier stetig. Immer mehr Menschen lassen sich auf den Gräberfeldern im Süden und Norden vor den Toren der Stadt nahe den Gräbern der ersten Bischöfe beisetzen.

In Trier wurden bislang über 1.300 frühchristliche Grabinschriften gefunden. Dies ist die größte Funddichte frühchristlicher Grabinschriften außerhalb Roms in Europa. Trier war damit ein bedeutendes Zentrum des frühen Christentums in der Antike. Die Inschriften auf den Grabtafeln geben Einblick in die Bevölkerungsstruktur, Denkweisen und Nöte der Menschen. Sie lagen meist auf dem Boden direkt über dem Grab.

Schaue dir die Grabinschrift für das Kind namens Florentina an und schreibe die Zeilen genau so ab, wie sie auf der Grabtafel stehen:



Wie wird deutlich gemacht, dass ein Wort endet und das nächste Wort beginnt?



Wo endet das letzte Wort der ersten Zeile?



Die Grabinschrift gibt das Lebensalter der Verstorbenen in Jahren *an(nos)*, Monaten *men(ses)* und Tagen *dies* genau an. Wie alt ist Florentina geworden?



Bestimme und übersetze die Wortform DVLCISSIMA:

Übersetze nun die ganze Inschrift! Da Wörter in lateinischen Inschriften sehr oft abgekürzt werden, helfen dir folgende Angaben:

r(equiescere), requiesco, requievi, requietum – ruhen

p(ax), pacis, f. – Friede

Die Grabinschrift weist zwei grammatikalische Eigenheiten auf, die in Trierer Grabinschriften aus dem 4. und 5. Jahrhundert mehrfach auftreten: die Schreibweise von FEDELIS und PATRIS. Wie müssten die Worte eigentlich geschrieben sein?

Überlege, warum es sich eindeutig um eine christliche Grabinschrift handelt.

Lösungen „Latein-Übung: frühchristliche Grabinschrift für Florentina“

Schaue dir die Grabinschrift für das Kind namens Florentina an und schreibe die Zeilen genau so ab, wie sie auf der Grabtafel stehen:

HIC IACET DVLCISSIMA INFAN
TVLA FLORENTINA VIXIT AN(nos) II
MEN(ses) VIII DIES VI R(equiescit) IN P(ace) FEDELIS
PATRIS TITVLVM POSVERVNT

Wie wird deutlich gemacht, dass ein Wort endet und das nächste Wort beginnt?

Durch Zeichen, zumeist S-förmig (z. B. Zeile 1), die Worttrenner genannt werden.

Wo endet das letzte Wort der ersten Zeile?

Das letzte Wort der ersten Zeile endet erst in der zweiten Zeile (Diminutiv INFAN-TVLA). Die Worttrennung ist hier ausnahmsweise markiert.

Die Grabinschrift gibt das Lebensalter der Verstorbenen in Jahren an(nos), Monaten men(ses) und Tagen dies genau an. Wie alt ist Florentina geworden?

2 Jahre, 9 Monate, 6 Tage

Bestimme und übersetze die Wortform DVLCISSIMA:

Superlativ des Adjektivs dulcis, e: süß, liebevoll bzw. süßeste, liebevollste

Übersetze nun die ganze Inschrift! Da Wörter in lateinischen Inschriften sehr oft abgekürzt werden, helfen dir folgende Angaben:

r(equiescere), requiesco, requievi, requietum – ruhen

p(ax), pacis, f. – Friede

*Hier liegt das süßeste Kindchen
Florentina. Gelebt hat sie 2 Jahre,
9 Monate und 6 Tage. Sie ruht in Frieden als Gläubige.
Die Eltern haben die Grabinschrift gesetzt.*

Die Grabinschrift weist zwei grammatikalische Eigenheiten auf, die in Trierer Grabinschriften aus dem 4. und 5. Jahrhundert mehrfach auftreten: die Schreibweise von FEDELIS und PATRIS. Wie müssten die Worte eigentlich geschrieben sein?

FEDELIS = fidelis, e, Adj.: treu, gläubig

PATRIS = parentes, Eltern. Das dazugehörige Verb POSVERVNT, 3. Pers. Plural, deutet an, dass die Eltern gemeint sind und nicht der Vater allein (pater, patris, m.).

Überlege, warum es sich eindeutig um eine christliche Grabinschrift handelt.

- Die Formulierungen *HIC IACET* und *IN PACE* treten vielfach in frühchristlichen Grabinschriften auf und beschreiben das Ruhen der / des Toten in Frieden.
- Die Bezeichnung *FEDELIS* als Gläubige / Getaufte.
- Christliche Symbole unterhalb des Textes: Christogramm, die Buchstaben *A* (Alpha) und *Ω* (Omega) sowie zwei Tauben.

— NOTIZEN —

7.3 Spielstein mit Christogramm



Replikat Spielstein mit Christogramm

Gips

Dm. 8 cm

Original:

Trier, an der Basilika, 4. Jh. n. Chr.

Kalkstein

Dm. 8 cm

Im Museum: Das Original ist im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“ ausgestellt.

Objektbeschreibung:

Der große Spielstein ist ein Replikat eines Fundstücks aus dem ehemaligen kaiserlichen Palastbezirk an der Basilika. Auf der Oberseite ist der Spielstein mit christlichen Symbolen verziert: dem Christogramm bestehend aus den griechischen Buchstaben Chi (Χ) in Kreuzform und Rho (Ρ) als Abkürzung des Wortes Χρ(ι)στ(ό)ς / Christus. Unterhalb der Querarme des Kreuzes befinden sich die apokalyptischen Buchstaben Alpha (Α) und Omega (Ω), der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, die Anfang und Ende symbolisieren. Die Buchstaben wurden aus der Kalksteinoberfläche herausgearbeitet und sind im Relief dargestellt.

Derartig große Spielsteine dienten vermutlich zum Spielen auf Plätzen im Freien, wo die dazugehörigen Spielfelder direkt auf den Boden gemalt oder eingeritzt werden konnten. Die Spielsteine wurden wohl geschoben oder gerollt. Welche Spiele damit gespielt wurden, ist heute nicht bekannt. Aufgrund des außergewöhnlich großen Durchmessers mag es sich bei diesem Fundstück ggfs. auch um eine Zierscheibe o. Ä. gehandelt haben.

Aus Trier ist eine große Anzahl an Spielsteinen mit Christogramm bekannt. Neben Fundstücken aus Kalkstein gibt es Ausführungen in Marmor oder Ziegel. Kleinere Spielsteine waren vielfach aus Glas, Bein oder Keramik und kamen bei Brettspielen zum Einsatz, wie z. B. Mühle oder Backgammon.

Themen der Vermittlung:

- Weltdeutungen / Religion: frühes Christentum
- Alltag

Inhaltlich-methodische Anregungen:

Die Zeugnisse für das frühe Christentum und die wachsende Glaubensgemeinschaft in Trier sind vielfältig. Anhand solcher Funde lässt sich vermitteln, dass der christliche Glaube auch im Alltag der Menschen in Trier ab dem 4. Jahrhundert eine immer größere Rolle spielte. Die Menschen umgeben sich mit eindeutig christlichen Symbolen und bekennen sich auch in der Öffentlichkeit zu ihrer Religion. Dies war in früheren Zeiten, als Christen aufgrund ihres Glaubens verfolgt worden waren, noch undenkbar.

- **Römische Spielewelten – Recherche digital:** Die Schülerinnen und Schüler recherchieren weitere Spiele, die Menschen in der Römerzeit im Alltag gerne gespielt haben. Die Bandbreite reicht von Brett- und Würfelspielen bis hin zu Spielen mit einfachsten Materialien wie Nüssen, siehe hierzu auch die Spielanleitung „Delta-Spiel“ in der Mappe mit Kreativ- und Bastelanleitungen. Einige dieser Spiele spielen wir auch heute noch.
- **Spielanleitung schreiben:** Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit der Spielweise des römischen Rundmühlespiels vertraut und schreiben eine Spielanleitung.
- **Ein eigenes Spiel mit Spielsteinen erfinden:** Die Schülerinnen und Schüler denken sich ihr eigenes Spiel aus, das mit solchen Spielsteinen gespielt werden kann. Passend dazu können weitere Symbole des frühen Christentums recherchiert und Spielsteine gestaltet werden.

Replikate zur weiteren Vertiefung:

Römisches Mühlespiel: siehe Nr. 6

Zielgruppe: Orientierungsstufe, Sekundarstufe I

Fachbereiche: Deutsch, Geschichte, Latein, Religion, Kunst

Literatur zum Objekt / Thema:

S. F. Pfahl: Römisches Spielzeug im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 18 (Trier 2000), 18-19.

1. Spielerisch die Römerzeit entdecken

Für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit mit Kindern im Vor- und Grundschulalter bieten verschiedene Replika des Museumskoffers einen niedrigschwelligen und zugleich visuellen sowie haptischen Zugang zur Römerzeit. Spielerisch sollen dabei erste Eindrücke einer vergangenen Lebenswelt gesammelt werden.

Dies fördert den Kompetenzerwerb wie Wahrnehmungsfähigkeit, Reflexion oder die Fähigkeit eigene Vermutungen und Assoziationen zu äußern.

1.1. Methode „Wer bin ich?“

Zielgruppe: Vorschule

Bei dieser Übung sind die Kinder aufgefordert, den Vorlesetexten gut zuzuhören, die Replika aus dem Museumskoffer genau zu betrachten sowie Details am Objekt zu entdecken. Dabei stehen Material, Farbe, Form und Verwendungszweck der jeweiligen Gegenstände im Mittelpunkt.

Ablauf:

Die Gruppe findet sich in einem Sitz- / Stuhlkreis zusammen. In der Mitte liegen fünf Objekte zu den Themen Essen & Trinken, Kleidung, Spielen.

Es werden nach und nach Sätze langsam vorgelesen, die jeweils ein Objekt für sich sprechen lassen. Gemeinsam wird nach jedem Vorlesetext überlegt, welches Objekt eben ‚gesprochen‘ hat.

Variante: Die Übung kann auch in die spielerische Methode „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ abgewandelt werden. Wenn alle Gegenstände ‚entdeckt‘ wurden, können im Gespräch Vermutungen gesammelt werden, wozu die Menschen in der Römerzeit diese Dinge verwendet haben.

Objektauswahl: Tunika, Löffel, Spruchbecher, Tonfiguren Löwe und Pferd

Vorlesetexte:

Tunika

1. Ich bin aus Stoff!
2. Meine Farbe ist Rot!
3. Ich habe kurze Ärmel und einen Gürtel!

Zwischenfrage: Welcher Gegenstand könnte es sein?

4. Alle Menschen haben mich als Kleidung sehr gerne angezogen: Männer, Frauen und die Kinder!

Löffel

1. Ich bin aus einem wertvollen Metall!
2. Meine Farbe ist Silber!
3. An einem Ende bin ich rund, am anderen Ende habe ich eine Spitze!

Zwischenfrage: Welcher Gegenstand könnte es sein?

4. Ich bin Löffel und Gabel in einem: Mit dem runden Ende konnten die Menschen ihr Essen löffeln, mit dem anderen Ende konnten sie kleine Essenshappen aufspießen.

Spruchbecher

1. Ich bin aus Ton!
2. Meine Farben sind Schwarz und Weiß!
3. Ich habe schöne Muster wie Punkte und Wellenlinien!

Zwischenfrage: Welcher Gegenstand könnte es sein?

4. Ich bin ein Trinkbecher. Die Menschen haben sehr gerne Wein aus mir getrunken.

Tonfiguren Löwe und Pferd

1. Wir sind beide aus Ton!
2. Unsere Farben sind Weiß bis Orange!
3. Wir sind zwei Tiere!

Zwischenfrage: Welche Tiere sind es?

4. Mit uns haben Kinder damals sehr gerne gespielt.

1.2. Methode „Geschichte zum Anfassen: die erste Begegnung mit der Vergangenheit“

Zielgruppe: Vorschule und Klasse 1

Durch genaues Betrachten und Anfassen der Gegenstände aus dem Museumskoffer sollen die Kinder angeregt werden, aus sich heraus Vermutungen und Assoziationen zu äußern.

Ablauf:

Die Gruppe findet sich in einem Sitz- / Stuhlkreis zusammen. Fünf Objekte aus dem Museumskoffer liegen in der Mitte, die einen thematischen Einstieg in die römische Vergangenheit anhand der lebensnahen Themen Essen & Trinken, Kleidung und Spielen ermöglichen sollen.

Einführend sollte besprochen werden, dass all diese Dinge nachgemachte Gegenstände sind, die Menschen vor sehr langer Zeit benutzt haben. Sie sehen genauso aus wie die echten Fundstücke, die das Museum sammelt und aufbewahrt. Die echten Fundstücke darf man aber nicht anfassen, da sie sehr alt sind. Ein Museum hat die Aufgabe sorgfältig, mit den Dingen umzugehen, sodass alle Menschen auch in Zukunft die Objekte anschauen können. Auch die Kopien müssen natürlich sorgfältig behandelt werden, damit noch viele andere Kinder sie in die Hand nehmen können.

Die Objekte werden reihum gereicht und die Kinder äußern dazu ihre ersten Gedanken. Folgende Leitfragen helfen: Wie sieht der Gegenstand aus? Wie fühlt sich der Gegenstand an? Habt ihr eine Idee, was es für ein Gegenstand ist? Was haben die Menschen damals damit gemacht? Gibt es das heute auch noch?

Varianten:

- Zum Einstieg können die Gegenstände mit einem Tuch abgedeckt werden. Die Kinder sammeln durch blindes Er tasten der Gegenstände erste Eindrücke.
- Zum Abschluss können die passenden Gegenstände aus unserer Zeit gemeinsam im Lernumfeld gesucht und den Objekten aus dem Museumskoffer zugeordnet werden (bei Vorschule).

Objektauswahl: Tunika, Löffel, Spruchbecher, Tonfiguren Löwe und Pferd

1.3. Methode „Eingeschmuggelt – mich gab es noch nicht zur Römerzeit!“

Zielgruppe: Vorschule und Klasse 1

Die Kinder sind bei dieser Übung aufgefordert, die Gegenstände genau zu betrachten, Eindrücke durch Anfassen der Replikate zu sammeln und die Dinge nach „alt“ bzw. „neu“ zu sortieren.

Ablauf:

Die Gruppe findet sich in einem Sitz- / Stuhlkreis zusammen. In der Mitte liegen ausgewählte Objekte aus dem Museumskoffer, ergänzt um die entsprechenden Gegenstände aus heutiger Zeit (nicht im Museumskoffer enthalten).

Die Kinder betrachten zum Einstieg alle Gegenstände genau, dabei können die Dinge auch in die Hand genommen werden. Anschließend sortieren sie die Gegenstände nach „alt“ (Römerzeit) und „neu“ (heute).

Nun werden die übrig gebliebenen Objekte aus der Römerzeit nach und nach durch gezielte Fragen besprochen: Wie sieht der Gegenstand aus? Wie fühlt sich der Gegenstand an? Habt ihr eine Idee, was es für ein Gegenstand ist? Was haben die Menschen damals damit gemacht?

Zum Abschluss der Gesprächsrunde können die modernen Gegenstände den Replikaten aus der Römerzeit gemeinsam zugeordnet werden. Auch wenn die Römer vor sehr langer Zeit gelebt haben, nutzen wir auch heute noch ähnliche Gegenstände für den gleichen Zweck.

Tipp: Als Ergänzung bzw. Ergebnissicherung zu dieser Methode können sich die Kinder einen „Museumskoffer“ selbst gestalten. Bereiten Sie hierzu Tonpapier (A4 oder A3) vor, das einmal in der Mitte gefaltet wird. Die Kinder können in den „aufgeklappten“ Museumskoffer etwas malen, was sie aus der Römerzeit entdeckt haben.

Objektauswahl: z. B. Wachstafel, Papyrusrolle, Tunika, Schuhe, Spruchbecher, Goldmünze, Mühlespiel, Tierfiguren, Öllampe, Silberlöffel. Die Objektauswahl kann durch heutige Pendants ergänzt werden, z. B. Papier, T-Shirt, Schuhe, echer, Euro-Münze, Brettspiel, Tier-Spielfigur, Glühbirne, Löffel und Gabel.

1.4. Methode „Augen auf! Objekte wiedererkennen“

Zielgruppe: Klasse 2 bis 4

Die Kinder sind aufgefordert, die Gegenstände aus dem Museumskoffer genau zu betrachten, anzufassen, Vermutungen und Assoziationen zum Verwendungszweck zu äußern sowie die Replikat in den Fotoreproduktionen wiederzuerkennen.

Ablauf:

Die Gruppe findet sich in einem Sitz- / Stuhlkreis zusammen. In der Mitte liegen ausgewählte Objekte.

Zum Einstieg werden die Objekte aus der Römerzeit nach und nach durch gezielte Fragen besprochen: Wie sieht der Gegenstand aus? Wie fühlt sich der Gegenstand an? Habt ihr eine Idee, was es für ein Gegenstand ist? Was haben die Menschen damals damit gemacht? Gibt es das heute auch noch?

Nachdem Form und Funktion gemeinsam besprochen wurden, werden die beiden Fotoreproduktionen „Schulrelief“ und „Grabstein mit Familie“ gezeigt. Es sind Fotos von Steinen, die im Landesmuseum ausgestellt sind. Die Bilder werden gemeinsam besprochen. Folgende Leitfragen helfen: Was ist auf den Bildern zu sehen? Welche Kleidung tragen die Menschen? Was machen sie gerade?

Anschließend gilt es, die gezeigten Replikat aus dem Museumskoffer in den Bildern wiederzuerkennen. Folgende Objekte sind zuzuordnen: Schulrelief – Papyrusrolle, Wachstafel, Tunika, Schuhe. Grabstein mit Familie – Papyrusrolle, Tunika, Schuhe.

Es kann herausgestellt werden, dass viele Bilder aus der Römerzeit zeigen, wie die Menschen damals gelebt haben. Solche Bilder helfen Experten zu verstehen, wo, wann und wie die Gegenstände verwendet wurden.

Objektauswahl: Wachstafel, Papyrusrolle, Tunika, Schuhe, Fotoreproduktion Schulrelief, Fotoreproduktion Grabstein mit Familie.

2. Kreativ- und Bastelanleitungen

In der Mappe finden Sie Kopiervorlagen in A4 und A3 zur Vervielfältigung für angeleitetes Arbeiten:

- Ausmalbild „Römerzeit in Trier“
- Ausmalbild „Relief mit Familienmahl“
- Ausmalbild „Mosaik“
- Bastelanleitung Lorbeerkrantz
- Spiel- und Bastelanleitung „Delta-Spiel“
- Spiel- und Bastelanleitung „Römisches Tier-Memo-Spiel“

EXKURSIONSTIPPS: AUF DEN SPUREN DER RÖMER IN TRIER UND UMGEBUNG

Aktuelle Informationen zu Öffnungszeiten, Eintritt, Führungen, museumspädagogischen Schulklassenprogrammen und Rallyes finden Sie unter www.zentrum-der-antike.de.

Porta Nigra

Die Porta Nigra, das Wahrzeichen der Stadt Trier und Teil des UNESCO-Welterbes, war eines von fünf Stadttoren der römischen Stadt Trier. Das Tor gehörte zu einer 6,4 Kilometer langen Stadtmauer, die ab 170 n. Chr. gebaut wurde. Die rund 7.200 Sandsteine, die in der Porta verbaut wurden, waren anfangs hell. Erst im Mittelalter erhielt die Porta den Namen „Schwarzes Tor“.

Im 11. Jahrhundert lebte der Mönch Simeon im Ostturm der Porta Nigra, der später heiliggesprochen wurde. Ihm zu Ehren baute man die Porta in eine Doppelkirche um.

Dies ist der Grund, warum sie bis heute erhalten blieb. Napoleon veranlasste den Rückbau der Kirche, sodass das ursprüngliche Aussehen als römisches Stadttor wieder sichtbar ist.

Heute kann das am besten erhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen auf drei Ebenen besichtigt werden. Im obersten Stockwerk zeigt ein Modell das römische Trier mit Stadtmauer und Stadttoren. Im ersten Stockwerk visualisiert ein Modell die Porta Nigra als Kirche im Mittelalter. An den Wänden der Porta Nigra zeigen Reste des Putzes Spuren aus unterschiedlichen Zeiten.



Amphitheater

Erbaut zum Ende des 2. Jahrhunderts, war das Amphitheater ein Ort der Massenunterhaltung, der auch Besucher aus dem Umland anzog. Ungewöhnlich ist die Architektur; bei der Errichtung wurde der Bau vermutlich als Tor in die Stadtmauer integriert und am Fuß eines Hanges eingebettet, der auf der anderen Seite wieder aufgeschüttet wurde. Bis zu 18.000 Zuschauer fanden in den ca. 22 Meter hohen Rängen Platz. Der Besuch des Amphitheaters war eines der beliebtesten Freizeitvergnügen der Römer. Im Amphitheater fanden u. a. die berühmten Gladiatorenkämpfe statt.

Heute kann man die ehemaligen Zuschauerränge erklimmen, durch die ursprünglichen Eingänge laufen, den sandigen Kampfplatz begehen, in ehemalige Käfige treten und auch in den Arenakeller gehen, in dem eine Hörstation Eindrücke von schwarzer Magie wiedergibt.

Mönche nutzten es zu Beginn des 13. Jahrhunderts als Materiallager und Steinbruch. Heute gehört das Amphitheater zum UNESCO-Weltkulturerbe.



Kaiserthermen

In der Spätantike stieg Trier zeitweise zur Residenz des Kaisers auf. Die Anwesenheit des Kaisers zeigte sich in einem großen Bauprogramm in der römischen Stadt. Um 300 n. Chr. begann der Bau der großen Badeanlage „Kaiserthermen“ als ein Teil des kaiserlichen Palastbezirks, zu dem neben Thermen auch eine Palastaula und ein Circus gehörten.

Die Kaiserthermen wurden aber nicht, oder nur kurz, als Thermen genutzt, sondern in einer zweiten Bauphase wahrscheinlich als Kaserne für die berittene Leibgarde des Kaisers umgewandelt.

Im Entréegebäude der Kaiserthermen, die Teil des UNESCO-Weltkulturerbes sind, wird die Geschichte Triers als Kaiserresidenz multimedial illustriert (Rekonstruktionen, Karten, Modelle, Informationstafeln, Videofilm). Im freien Gelände informieren Tafeln über die verschiedenen Bauphasen des Bauwerks, Gebäudeteile einer römischen Therme und die römische Technik bei Heizung, Wasserversorgung und Bau. Spannend ist auch der Besuch der unterirdischen Kellergänge, die für die Bedienung der Technik und das Abwasser vorgesehen waren.



Barbarathermen

Die monumentale Thermenanlage aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. war zur Zeit ihrer Errichtung die zweitgrößte Badeanlage des gesamten Römischen Reiches. Sie umfasste eine Fläche von 42.000 Quadratmetern. In der ältesten Badeanlage der Stadt wurde den Gästen Wellness und Entspannung auf höchstem Niveau geboten. In mehreren z. T. beheizten Badebecken sowie einem Schwimmbecken verbrachten die Gäste Zeit in einer Wellnessoase mit Kulturzentrum. Bibliotheken, Restaurants, Läden und Schönheitssalons standen außerdem zur Verfügung.

Bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. war die Anlage in Betrieb. Danach setzten verschiedene Baumaßnahmen ein und die Thermen wurden als Steinbruch genutzt. Heute kann man nur noch einen kleinen Teil der Thermen sehen, die einmal so groß waren wie sechs Fußballfelder. Die Barbarathermen sind Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Auf einem Besuchersteg, der über die Anlage läuft, sind die Thermen ganz neu erlebbar. In neun Stationen wird neben der Architektur und der prachtvollen Ausstattung der Anlage auch der Ablauf des Badebetriebs in der Römerzeit anhand von Rekonstruktionen gezeigt.



Thermen am Viehmarkt

In den Thermen am Viehmarkt gibt es unterschiedliche archäologische Spuren, die von einem schützenden Glasbau des Architekten Oswald M. Ungers umgeben und damit ein „Schaufenster“ zur Stadtgeschichte sind. Dort befinden sich Fundamente römischer Häuser aus der Gründungszeit der Stadt, Fundamente eines noch rätselhaften Großbaus aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. und Überreste eines öffentlichen Bads aus dem 4. Jahrhundert n. Chr., das zum heutigen Namensgeber wurde. Daneben gibt es Spuren von römischen Straßen und Kanälen und eine mittelalterliche Abfallgrube.



Basilika

Um 305 n. Chr. wurde für den Kaiser in Trier eine Audienzhalle, heute sog. „Basilika“, errichtet. Dort im Thronsaal empfing der Kaiser seine Besucher und demonstrierte seine Macht auch mittels der Größe des Bauwerks: 27 Meter breit, bis zur Decke ca. 30 Meter hoch und 70 Meter lang. Millionen von Ziegelsteinen wurden gebraucht, um die Mauern der römischen



Palastaula zu errichten. Im Inneren war der Thronsaal des Kaisers kunstvoll und überaus kostbar ausgestattet. Boden und Wände waren mit eingelegten Marmorplatten verkleidet.

Auch kalte Füße musste der Kaiser nicht haben, da eine Fußbodenheizung mit 5 Feuerstellen die 1.600 m² der Palastaula wärmte.

An römischer Bausubstanz erhalten sind die im Norden liegende Apsis, die Westwand, Mauerreste von Vorgängerbauten unterhalb des heutigen Fußbodens sowie Reste von römischen Außenmalereien an der West- und Nordfassade.

Heute ist das Bauwerk (Evangelische Kirche zum Erlöser) zentraler Gottesdienstraum der Evangelischen Kirchengemeinde Trier. Seit 1986 ist die Konstantinbasilika Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Der Innenraum der Kirche wurde nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg ganz schlicht gehalten. Die Kassettendecke aus Holz versucht, die antike Form nachzubilden, und auch die Größe des Bauwerks zu römischer Zeit kann heute nachempfunden werden.

Römerbrücke

Die erste Römerbrücke wurde um 17. v. Chr. errichtet und war aus Holz. Das war der Startpunkt für die Errichtung der neuen Stadt, die günstig an der Fernstraße lag, die vom Mittelmeer zu Rhein und Nordsee führt. Die erste Holzbrücke blieb ca. 90 Jahre erhalten und wurde erst später von einer Brücke in Steinbauweise ersetzt. Vermutlich aufgrund zu schmaler Verkehrswege wurde eine



dritte Brücke um 144 n. Chr. (heutige „Römerbrücke“) errichtet. Ihre neun Pfeiler wurden im Moselbett mit Basalt- und Blausteinquadern gegründet. Sie sind flussaufwärts zugespitzt, um Hochwasser und Eis zu trotzen. Diese Pfeiler stehen noch heute. Sie sind 20,5 Meter lang, 7,40 Meter breit und erheben sich 10,65 Meter hoch über dem Flussbett. Die steinernen Bögen, die die Pfeiler heute verbinden, kamen erst in späterer Zeit dazu. Die Römerbrücke ist bis heute in Gebrauch. Sie ist die älteste Brücke Deutschlands und gehört seit 1986 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Igeler Säule

Die 23 Meter hohe Säule war das Grabmonument einer reichen römischen Händlerfamilie der Secundinier, welches entlang einer Straße und in der Nähe zur Mosel in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. errichtet wurde. Es steht auch heute noch an seinem Ursprungsort. Das Grabmal erinnert an die Verstorbenen und führt gleichzeitig den Wohlstand und Erfolg der Tuchhändler-Familie jedem Reisenden vor Augen. Die abgebildeten Szenen auf der Säule, die ursprünglich farbig waren, geben Einblicke in das Alltags- und Geschäftsleben der Händler



in der Region. Sie sind ein Zeugnis dafür, dass das römische Trier eine blühende Handelsstadt war. Seit 1986 gehört die Igeler Säule zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Villa Otrang

Die Villa Otrang, ein prunkvoll ausgestattetes römisches Landgut, wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. erbaut. Es lag verkehrsgünstig an der Straße von Trier nach Köln.

Das großzügige Herrenhaus des reichen Besitzers war mit zahlreichen Mosaikfußböden verziert, die zum Teil noch zu besichtigen sind. Daneben sind die Überreste zweier Badeanlagen und Reste einer römischen Fußbodenheizung erhalten. Die Anlage umfasste neben dem eindrucksvollen Herrenhaus eine große Hoffläche und kleinere

Wirtschaftsgebäude, die landwirtschaftliche Arbeiten nachweisen. Die Villa Otrang war bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. bewohnt, darauf folgte ihre partielle Zerstörung. Über den im 19. Jh. wiederentdeckten Mosaiken und Mauerresten wurden Schutzhäuser gebaut, die dort noch heute stehen.



LINKSAMMLUNG

Rheinisches Landesmuseum Trier

<http://www.landmuseum-trier.de/de/home/digital/online-angebot.html>

Kreativ- und Bastelanleitungen sowie weitere Unterrichtsmaterialien, z. B. „Das Klassenzimmer wird zum Museum!“, zum kostenfreien Download

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz: #kulturerbe online

<https://gdke.rlp.de/de/kulturerbeonline/>

Einblicke aus der Welt des kulturellen Erbes in Rheinland-Pfalz: Videos, Exponate, Kreativ-, Bastel- und Spielanleitungen, Lesehäppchen etc.

Unter <https://gdke.rlp.de/de/kulturerbeonline/einblicke-digital/zentrum-der-antike-rheinisches-landmuseum-trier/> finden Sie kurze Videos mit 3D-Rekonstruktionen der Trierer Römerbauten Moselbrücke, Amphitheater, Barbarathermen, Tempelbezirk im Altbachtal, Stadtmauer- und Tore mit Porta Nigra, Basilika, Grabbau St. Maximin

museum-digital:rheinland-pfalz

<https://rlp.museum-digital.de/>

Bilder und Informationen zu über 150 Museumsexponaten der Römerzeit aus der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier

Geheimnis der Bilder – ZDF Kultur

<https://geheimnis-der-bilder.zdf.de/rheinische-landmuseum-trier>

Interaktive Bilder und Informationen zu ausgewählten Museumsobjekten der Römerzeit und des Mittelalters aus der Sammlung des Rheinischen Landesmuseum Trier

Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier

<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fuabt/issue/archive>

Online-Ausgabe der Fachzeitschrift mit Informationen rund um die Themen Archäologie, Denkmalpflege, Forschung, Sammlung, Ausstellung, Rezeption aus der Arbeit des Rheinischen Landesmuseum Trier; ab 1969